

Strandkinder

Strandkinder

Ein Schauspiel in vier Akten

von

Hermann Sudermann

2.—5. Auflage



Stuttgart und Berlin 1910
J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger

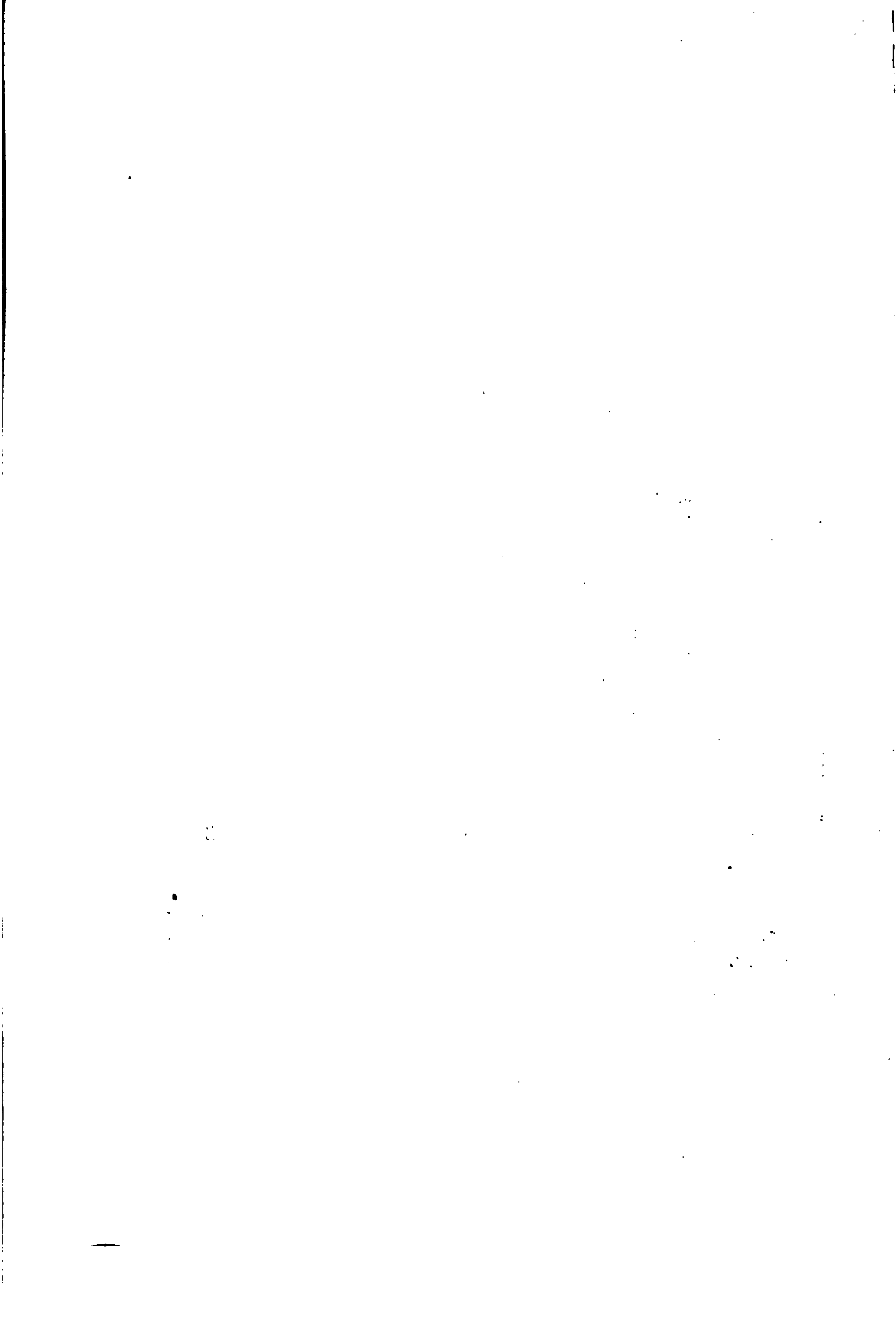
Druck der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

Personen

Der Komtur von Danzig
Gregor Rynkesohn
Heimeringk Rynkesohn
Hamaker
Oppermann } Helaleute
Merlink
Kur
Pater Deodat
Brigolla Falknerstochter
Kasper, ein alter Knecht
Melide
Jehan
Nickel } Strandkinder
Frosch
Goffrine
Erster } Deutschordensritter
Zweiter
Zwei andere Deutschordensritter

Helaleute. Weiber. Kinder. Zwei Leute aus Putzig.
Ordensknechte. Strandkinder

Das Stück spielt auf der Halbinsel Hela zur Zeit der Ordensherrschaft. Der zweite Akt schließt sich unmittelbar an den ersten. Zwischen dem zweiten und dritten liegt ein halbes Jahr, zwischen dem dritten und vierten ein Tag



Erster Akt

Ein langgestreckter Dünenhügel, mit Erikabüschen, Strandhafer und dünnen Birken bepflanzt. Im Hintergrunde das Meer, an dessen fernem Rande das Festland als schmale Linie zu erblicken ist. Auf der Höhe ein plumper, niedriger Turmstumpf, rauchgeschwärzt. — Rechts unten, in den Dünenabhang hineingebaut, eine nach dem Zuschauerraume hin offene Hütte mit einem Baumknorren als Tisch und ähnlich rohen Sitzen. In einer Ecke eine Wassertonne. — Links hinter dem sich ein wenig abflachenden Hügel sind die Dächer eines reichen, stadtähnlichen Dorfes zu erblicken.

Erste Szene

Eine Schar halbwüchsiger Bursche und Mägde, zerlumpt, verwahrlost. Darunter Jehan (mit starrer, flachsblonder Mähne, heißäugig, speiend), Nickel (rotköpfig, verschmitzt), Frosch (klein, lahmend, harmlos), Goffrine (plump, breithüftig, mit leeren, glashellen Augen). Kasper (ein alter, verwitterter Knecht) liegt ausgestreckt auf dem Tisch der Hütte. Die Bursche und Mägde tragen große Kloben zur Düne hinan und schichten daraus einen Holzstoß. Mehrere reichen die Kloben zu den auf dem Turmstumpf Stehenden hinauf und rufen halbsingend im Takte dazu:

Hebt — häuft . . . hebt — häuft . . . hebt — häuft . . .

Nickel

(der von links unten beladen daherkommt, sieht nach Kasper, stutzt und ruft leise hinauf)

Er schläft!

Jehan
(von der Mitte des Abhangs her weitergebend)

Er schläft!

Frosch (vom Turmstumpf herab)

Hurrioh, er schläft! (Er gleitet herunter. Ein anderer, der mit ihm war, folgt ihm)

Alle
(nähern sich vorsichtig dem Alten und stehen beobachtend im Halbkreise)

Jehan

Wir wollen ihm Harz in die Ohren kleben.

Nickel

Hagebuttensamen zum Schnupfen hol' ich ihm.

Goffrine

Daß er sich totniest. Hihihi.

Frosch

Dummes Volk seid ihr. Weckt ihr ihn, muß er uns dreifache Arbeit geben. Laßt ihn schlafen. Ist er doch Knecht wie wir. Vom Meere ausgeworfen wie wir.

Jehan

Aufgelesen am Strande wie wir.

Nickel

Gepeitscht, mit Knüppeln zerschlagen, zu Brei geknetet wie wir.

Frosch

Nur daß sie schon funfzig Jahre länger an ihm geknetet haben.

Jehan

Bis er dann auch verreckt wie gestern der alte Siefert. Und so werden wir schließlich alle verrecken.

Goffrine (sich dehnend)

Ach, ich hab's nicht schlecht.

Nickel

Ja, du grasfressende Kuh, wo du's grünen siehst, bist du im Paradiese.

Goffrine

Freilich, Melide hat's besser.

Alle

Ja, Melide.

Nickel

Wenn du goldbraun wärst und seidenfein wie Melide —

Einer

Wenn du uns Lieder singen könntest wie Melide —

Frosch

Ich heiße Frosch und bin ein Frosch, und nach dem Tümpel, aus dem ich gekrochen bin, fragt keiner, aber sollte sie's brauchen, mein Leben gäb' ich für Melide.

Jehan

Unser aller Leben ist nicht mehr wert als der Herdruß, der uns in die Sonntagssuppe fällt. Aber wenn ich ein Messer hätte —

Nickel

Hähä! Wenn du ein Messer hättest, du Strohbesen, was tätest du mit dem Messer?

Jehan (in Haß aufflammend)

Dem Gregor in die Kehle!

Nickel

Dem Gregor? Kehlen haben sie alle, unsere Herren!

Jehan

Weil er hinter ihr herschielt, seit der Priester sie firmte. Er ist der Herr unserer Herren. Ihm wehrt keiner. Und wäre der Heimeringk nicht, sein Bruder —

Frosch

Den Heimeringk mag ich.

Die anderen

Wir alle mögen den Heimeringk.

Nickel

Heimeringk hat ja keine Macht gegen ihn. Heimeringk ist der jüngere und ißt von seinem Tisch.

Jehan

Aber er liebt den Heimeringk. Und weil der sie hält wie sein eigen Fleisch und Blut —

Goffrine

Darum braucht Melide auch keinen Holzstoß zu häufen.

Frosch

Man muß schon so dumm sein wie du, um seinen Neid auf Melide zu werfen.

Goffrine

Ja, und in Sturmnächten, wenn wir anderen Strandkinder eingeschlossen werden, dann darf sie frei umhergehen.

Einer

Warum werden wir eingeschlossen?

Ein anderer

Den Holzstoß häufen wir, aber brennen sehn wir ihn nie.

Nickel (hinterhältig)

Er brennt ja auch nicht. (Bewegung) Wenigstens, wenn Sturm ist, brennt er nicht.

Frosch

Der Komtur im Schloß zu Danzig hat befohlen, daß jede Nacht der Holzstoß brennen soll. Von seinem Turm her kann er ihn brennen sehn.

Nickel

Kommt her — ich will euch sagen — leise! Wir dürfen doch immer erst gegen Abend hierher, nicht früher, als bis zum Mittag die Asche kalt geworden, so sagen sie. (Zustimmung) Als vor drei Tagen das harte Wetter aufgekommen war und geblasen hatte die ganze Nacht, da bin ich aus der Frühmesse heimlich hier heraufgekrochen auf meinen Vieren — (Rufe des Entsetzens)

Einer

Das hast du dich unterstanden?

Ein anderer

Ersäuft hätten sie dich wie einen schorfigen Hund.

Jehan

Still! Was sahst du?

Nickel

Nun, ich sah das Holz, das wir geschichtet hatten, herabgebrannt wie immer, —

Alle

Und? Und?

Nickel

Und kohlig und weiß gesprenkelt lag die Asche wie immer.

Alle

Nun also? ... Was denn sonst?

Nickel (behutsam)

Aber — die Asche — war — kalt.

Alle (in großer Bewegung)

Frühmorgens? Das kann nicht sein. Das ist nicht möglich.

Nickel

Am frühen Morgen schon kalt.

Jehan

Der Holzstoß muß brennen über Nacht. Wenn der nicht brennt, was brennt denn sonst?

Nickel

Paßt auf! Ich sah noch mehr. Dort drüben auf der Heidendüne, der wir niemals nahe kommen dürfen, des Morgens nicht und nicht des Abends —

Frosch

Die betreten sie ja selber nicht.

Goffrine

Da hausen doch die bösen Geister.

Nickel

Die bösen Geister kenn' ich jetzt. Die haben uns oft genug die Weichen blutrünstig geprügelt. (Auf Kasper weisend) Und der war auch dabei. Die einen trugen Wasser vom Meer herauf, die andern schaufelten im Sande. Und von der obersten Kuppe, so war's mir, stieg ein Rauch auf.

Einer

Ein Rauch — von dort?

Ein anderer

Was kann das sein?

Frosch

Vielleicht opfern sie den bösen Geistern nach Heidenart.

Nickel

Vielleicht war's auch bloß ein Nebel. Wer kann wissen?

Einer

Du, Nickel, wollen wir den Kasper fragen?

Nickel

Das laßt schön bleiben. Der hält zu ihnen — beide Alten taten's —, und wenn er's angibt, dann hängen wir im Brunnenloch.

Kasper (im Schlafe murmelnd)

Den Wolfszahn — den —

Einer

Still! Er rührt sich.

Frosch

Leis an die Arbeit!

Kasper

— den pack' ich! (Auffahrend) Wie? Was habt ihr gesagt? Was habt ihr gesagt?

Nickel

Nichts, Kasper. Wir wollten nur wissen, ob der Holzstoß hoch genug ist für künftige Nacht.

Kasper

Was steht ihr da alle so geduckt? Und glupt mich an? Was wollt ihr von mir? Wollt ihr mich befallen im Schlaf? Bin ich euer Freund? Sorg' ich für euch oder nicht?

Frosch (treuherzig)

Ja, Kasper, — bloß du schlägst uns zuviel.

Kasper

Was denn? Was denn? Ist es denn nicht befohlen, daß ich euch schlagen muß? Seht mal, wie ihr da zum

Sprung lauert. Ah, ich kenn' euch alle — die guten wie die bösen ... War mal genau so wie ihr ... Is lang her, aber ich kenn's ... Ja ... Wenn einem Tags zehnmal der Angstschweiß am Hals runterläuft ... Wenn einem im Schlaf das Fluchen hochsteigt — wie Blut und Schleim zum Ersticken ... Wenn einem die Augen blind werden vom Seesalz und vom Weinen, stiert man übern Sandberg hinaus ins Meer. Oder tut ihr das etwa nicht?

Jehan (ingrimmig)

Oft tun wir das, Kasper, daß Gott erbarm.

Kasper

Seht ihr wohl! Kenn' ich euch? ... Denn da hinten, da muß es ja irgendwo liegen — das Land, wo man mal zur Welt kam ... Das Land, von dem man nu gar nichts mehr weiß ... Oder wißt ihr was? ... Na, manchmal im Traum — da will es einem noch mal so hochsteigen — was?

Frosch

Ja — und wenn Melide singt.

Andere

Wenn Melide singt — ja dann auch.

Kasper

Lügt euch man nichts vor. ... Wart ja noch viel zu klein. ... Darum behielten sie euch. Die älteren, die schon wußten, woher? die haben sie alle ins Binnenland verkauft.

Nickel

Kasper, da du heute so gut mit uns bist —

Kasper

Ja, nu der Siefert auch hin is, nu hab' ich ja bloß noch euch.

Nickel

Willst du uns nicht sagen: Wie haben sie uns eigentlich in die Hände gekriegt? Sie beten immer um gesegneten Strand — aber sind wir denn alle an den Strand gespült worden?

Kasper

Junge, Junge, was sind das für verfluchte Fragen? Sie werden dir die Zunge ausschneiden für solche Fragen.

Jehan

Hast du denn das für dich selber nie gefragt, Kasper?

Kasper

Ach, das ist lange her, lange, lange. — Und dann war's ja früher auch alles ganz anders hier. Da dachte man nicht viel an solches Fragen. Ja, früher — da ging's hoch her auf diesem sandkahlen Haken. — Als unten in der Bucht die Raubschiffe lagen — und der alte Rynke noch lebte, der Vater von meinen beiden Herren. — Hei, das war ein Kerl — wie aus Fischgräten ... Unter dem zogen sie aus, — und wo ein Schiff nach dem Bernsteinstrande fuhr ... (Ängstlich) Mir war, da oben schlich einer.

Nickel

Es war nur der Sand, der trommelt im Wind.

Kasper

Mir war doch — — (Geht nach hinten)

Jehan

Ich besinn' mich noch gut auf den Alten. Er trug eine kupferbeschlagene Lederkappe. Die war ganz schwarz von altem Blut.

Frosch

Am Tag vor jener Nacht, als unten in der Bucht die Schiffe brannten, da sah ich ihn zum letztenmal.

Einer

Alles war rot in jener Nacht, selbst durch die Ladenritzen.

Goffrine

Unsere Herrenkinder sagen, er ist gar nicht tot, er ist vielleicht heute noch am Leben.

Nickel (zweifelnd)

Nach vierzehn Jahren? Kasper, was meinst du?

Kasper

Weiß nicht.

Frosch (schmeichelnd)

Kasper, du bist ja so klug. Du weißt alles.

Kasper

Da kuckt mal rüber nach Putzig. Die Putziger müßt ihr fragen. Die wissen's.

Goffrine

Unsere Herrenkinder sagen, da lebt auch so einer, wie der alte Rynke war. — Der heißt Falkner oder so.

Kasper (höhnisch)

Lebt er? Ja, lebt er? Hähähä.

Goffrine

Der hat einen weißen Herrgottsbart und Wolfszähne, sagen sie. Ist das wahr, Kasper?

Kasper

Ach was! Tut eure Arbeit. Dort kommt der ehrwürdige Pater Deodat. Sieht der euch rumloddern, so läßt er euch Kieseln vor den Beichtstuhl streuen.

Nickel

Ach! der!

Jehan

Schinden sie uns, so sagt er Amen, schlagen sie uns tot, so macht er ein Kreuz dazu.

Zweite Szene

Die vorigen. Pater Deodat (mittelgroßer, rundlicher Mann mit blanken Späheraugen. Zuwartende Schlauheit, unter behaglichem Gönnerlächeln verborgen)

Pater Deodat

Gesegneten Tag wünsch' ich euch, meine Kindlein. Nähert euch ohne Furcht. Ihr wißt, ich kenne den Weg, auf dem ein armes Knechtsgeschöpf zu seinem Frieden kommt. Nur fleißig hören müßt ihr auf mich.

Jehan

(der als letzter an ihn herantritt, spuckt nach dem Handkuß heimlich aus)

Pater Deodat (es bemerkend)

Mir will scheinen, Jehan, du hast schon lange nicht mehr zwischen Pferdehufen geschlafen. Damit du die Kunst nicht verlernst, wollen wir dich heute nacht zu dem jungen, stößigen Dänen sperren, den dein Herr unlängst aus Danzig

brachte ... Ja, ihr seid ein hartmäuliges Volk, und kein Strafen macht euch mürbe. — Eure Schwester Melide nehm' ich aus. Wo ist das liebliche Mädchen?

Kasper

Ehrwürdiger Herr, Herr Heimeringk will nicht, daß Melide anderswo als im Haus der Rynke Arbeit tun soll. Aber sie bringt uns immer ein Vesperbrot.

Pater Deodat

Ein Vesperbrot! Entnehmt dem, meine Kindlein, wie die Gnade des Höchsten über euch waltete, indem sie euch gütige und schonungsvolle Herren schenkte.

Jehan (leise)

An den Galgen, du Schinder!

Nickel (leise)

Die Pest über euch alle!

Pater Deodat

Kasper!

Kasper

Was befehlt Ihr, ehrwürdiger Herr?

Pater Deodat (zu den Strandkindern)

Ihr dürft an eure Arbeit gehn. (Sie verlieren sich zur Düne hinauf) Deine Herren haben kaum ein Geheimnis mehr vor dir. Wenn du dastehst wie nie ein Knecht, wem verdankst du das?

Kasper

Euch, ehrwürdiger Herr, wem denn sonst als Euch?

Pater Deodat

Aber bevor ich dich ihnen pries und abermals pries, habe ich dir gesagt: Kasper, meinen Vorgänger haben sie

mit Steinen beworfen und verjagt. Um meines heiligen Amtes zu walten, muß ich die Augen schließen. Du sollst mein Auge sein. War es so?

Kasper

Ja, so war es, ehrwürdiger Herr. Gerade so war es.

Pater Deodat

Nun berichte mir eines: Auf dem Heidenhügel, dort, wo die zweite, die geheime Feuerstätte unter dem Reisig versteckt liegt — sie brannte doch jüngst, wie sie immer brennt in Sturmnächten? —

Kasper

Ehrwürdiger Herr, warum fragt Ihr mich nach Dingen, die Ihr lange wißt?

Pater Deodat

Auf dem Heidenhügel also fand ich im Sande den Abdruck eines Leibes und daneben frisch geschaufeltes Erdreich — sorglich wieder gleichgemacht. . . . Der Beuteanteil aber, mit dem sie ihre Seelen freizukaufen meinen, wurde mir nicht wie sonst stillschweigend vor die Kirchentür gelegt. Wen habt ihr dort eingescharrt in jüngster Sturmnacht?

Kasper

Da hab' ich geschlafen, ehrwürdiger Herr. Und sie ließen mich schlafen. Sie haben mir diesmal nicht vertraut, ehrwürdiger Herr.

Pater Deodat

Hm. Nun frag' ich dich ein anderes: Ein Bote des Komturs stieg gestern abend an Land und begab sich stracks zu den Rynkesöhnen. Mit Heimeringk sprach ich heut, doch Gregor ist nicht daheim. Wo ist Gregor?

Kasper

Ehrwürdiger Herr, es kam wohl ein Fremder in der Dämmerung, das sah ich, und Melide bereitete ihm ein Nachtmahl, doch ob er ein Bote des Ordens war, und wohin Herr Gregor mit ihm gefahren ist —

Pater Deodat (rasch)

Also er fuhr mit ihm?

Kasper

Um Mitternacht stieß er in See. Mehr weiß ich nicht.

Pater Deodat

Du bleibst verstockt, mein Freund, und das beweist mir, daß diesmal große Dinge auf dem Spiele stehn. (Drohend) Willst du ihnen treuer sein als mir?

Kasper

Laßt, ehrwürdiger Herr, ich bin bloß ein armseliges Gefäß und voller Sprünge. An mir ist nicht viel zu zerschlagen.

Pater Deodat

Wenn der Topf nichts mehr nütze ist, so nützen vielleicht die Scherben. ... Sieh da, Melide ... Du kannst gehen. (Kasper zieht sich zu den Strandkindern zurück)

Dritte Szene

Die vorigen. Melide

Melide

(zart, mittelgroß, dunkel von Haar und Hautfarbe, mit großen, leuchtenden Traumaugen. In ihrem Wesen gebenwollende Weichheit und scheues Fremdsein gemischt. Schlicht, einfarbig, doch nicht in Lumpen gekleidet. Es läßt sich erkennen, daß sie eine bevorzugte Stellung innehat, die sie, ohne es zu wissen, als etwas Selbstverständliches hinnimmt. ... Sie setzt den Henkelkorb, den sie am Arm trägt, auf den Tisch und geht zu Pater Deodat, dem sie die Hand küßt)

Pater Deodat

Ich kenne dich als gewissenhaft in Arbeit und Beichte, meine Tochter. Wenn du auch wenig Worte hast, du wirst dem Hüter deiner Seele die Wahrheit nicht verweigern. Wo ist dein Herr Gregor? (Pause) Du weißt es?

Melide

Ja, ich weiß es.

Pater Deodat

Und du willst nicht Bescheid geben? (Pause) Du, Magd, weil du mit deinen Füßen im Haus der Rynkesöhne stehst, der Mächtigsten auf Hela, glaubst du mir trotzen zu dürfen, —

Melide (bittend)

Ich will nicht trotzen, ehrwürdiger Vater, nur schweigen möcht' ich gern.

Pater Deodat (fortfahrend)

— aber es könnte doch sein, daß deines Herrn Heimeringk Schutz sich eines Tages als kraftlos erwiese.

Melide

Gegen wen, ehrwürdiger Vater?

Pater Deodat (mit Nachdruck)

Gregor ist der ältere... (Melide zuckt zusammen) und wenn du desselben Tages meine Knie umklammern kämest — —

Melide

Eure Knie werd' ich nie umklammern kommen, ehrwürdiger Vater.

Pater Deodat (schroff abbrechend)

Sei gesegnet, meine Tochter. (Ab nach links)

Vierte Szene

Melide. Die vorigen, ohne Pater Deodat

(Die Strandkinder, die so lange scheinbar arbeitend auf der Düne verweilt haben, kommen herunter. Hinter ihnen Kasper)

Jehan

Was hat er von dir gewollt, der Schinder?

Nickel

Dich soll er in Ruhe lassen.

Frosch

Hat er dir weh getan?

Melide (ruhig)

Der tut mir nicht wehe. — (Den Korb auspackend) Hier ist Brot. Hier ist Milch. Und — seht da — einen Packen Rosinen hab' ich mir für euch ausgebettelt aus dem Faß, das neulich an Land schwamm. Herr Gregor war nicht da, und Herr Heimeringk gibt euch gern ... Kasper, hier ist auch ein Streif Speck für dich.

Kasper

Hast du das auch gebettelt?

Melide

Du bist vom Hause. Dir darf ich geben auch ungefragt.

Nickel

Herr Heimeringk ist wohl sehr gut zu dir?

Melide

Ja, er ist gut zu mir.

Nickel

Besser als Gregor?

Melide

Besser als Gregor.

Jehan

Aber du bist nicht gut zu uns.

Melide

Ich?

Frosch

Wie darfst du so reden, Jehan? Das wenige, was wir an Freude haben auf Erden, verdanken wir das nicht ihr?

Jehan

Aber hält sie sich zu uns? An Sonntagabenden geht sie mit uns? Wie lange ist es her, daß sie uns zum letzten Male was gesungen hat?

Melide

Ich kam nicht, weil ich müde war. Ich sang nicht, weil ich keine Lieder wußte.

Einer

Dann sing uns heut.

Frosch

Sie soll nicht singen, wenn sie nicht will.

Melide

Herr Gregor ist nicht zu Hause. Heut will ich singen.

Nickel

Also der Gregor ist es, der dir die Kehle zuschnürt?

Jehan (knirschend)

Ein Messer! Ein Messer!

Frosch

Wart', ich hol' dir das Brett. (Hinter die Hütte ab)

Goffrine

Sing uns das vom Feuerschiff.

Melide (sinnend)

Was war das doch?

Goffrine

Du sangst es im Winter. Vom Feuerschiff, — weißt du nicht? — das immer der Sonne nachzieht.

Einer

Bis zu dem grünen Land, wo wir zu Hause sind.

Melide (schüttelt den Kopf)

Es kommen mir immer neue, und dann vergess' ich die alten.

Frosch (zurückkehrend)

Da ist das Brett. (Reicht ihr ein rohes Saiteninstrument)

Melide

(läßt die Finger über die Saiten laufen)

Es ist schon gestimmt?

Frosch

Ich stimm' es alle Tage für dich.

Goffrine

Hast du nichts Altes, dann sing uns was Neues.

Melide

Die neuen sind immer die alten.

(Spielt und singt)

Weiß nicht, wer meine Mutter ist,
Weiß nicht, wer mein Vater war.

Viele Blätter kommen und gehn im Wind.
Keines sagt mir, wer meine Mutter ist,
Keines sagt mir, wer mein Vater war.

Weiß nicht, wo meine Wiege stand,
Weiß nicht, wer mich beim Namen rief.
Viele Vöglein singen im Lindenbaum;
Keines sagt mir, wo meine Wiege stand,
Keines sagt mir, wie einst mein Name war.

Weiß nicht, wo such' ich mein Heimatland,
Ob es nach Morgen oder nach Abend liegt.
Viele Schiffe ziehen durchs graue Meer.
Ach, ihr Schiffe, seht ihr mein Heimatland,
Ihr lieben Schiffe, so grüßt mein Heimatland!

Alle
(schluchzen und recken mit wirren Ausrufen die Arme hoch)

Jehan
(die Fäuste gegen die Dächer hin schüttelnd)

Die Pest soll euch schlagen! Der Triebsand soll euch verschlingen.

Alle
(brechen mit ihm in Schmähungen aus)

Kasper
(der so lange, seinen Speck muffelnd, mit nachdenklicher Teilnahme zugehört hat)

Ruhig, ihr Strandkinder! Es hilft ja nichts. Ich bin nicht frei geworden, frei werdet ihr auch nicht ... Und wenn ihr's würdet, — na? Ihr wüßtet ja noch nicht mal, wohin? Flucht nicht und holt euch eure Schaufeln! Wir wollen dem Siefert das Bett machen! 's nächste Mal komm' ich ran. Bis ihr rankommt, dauert's noch lange. (Ab. Die andern hinter ihm. Einige drücken Melide die Hand. Goffrine küßt sie weinend)

Fünfte Szene

Melide. Später Heimeringk

Melide

(räumt die Töpfe und die Reste der Mahlzeit zusammen)

Heimeringk

(ist, von links hinten emporsteigend, auf der Dünenhöhe erschienen und schaut, die Augen mit der Hand beschattend, unverwandt nach dem Hintergrunde aufs Meer hinaus. Schlanker, wohlgebildeter Mann in den Dreißigern. Dunkelblonder, kurzer Bart. Halb als Krieger, halb als Seemann gekleidet)

Melide

(will aufs Meer hinausblicken, bemerkt ihn, erschrickt, kehrt um, besinnt sich und steigt dann zögernd ihm entgegen den Abhang hinan)

Heimeringk (sich umwendend, froh überrascht)

Melide!

Melide

Vergebt, Herr Heimeringk, ich hätt' wohl eine Bitte an Euch.

Heimeringk

Später, Kind. Deine Augen tragen wie Möwenaugen. Siehst du ein Helasegel auf dem Meer?

Melide

Drei Segel sind. Ein Helasegel ist nicht dabei.

Heimeringk

(macht eine Bewegung sorgender Enttäuschung und kommt den Abhang herab)

Was tust du hier?

Melide

Vesperbrot bracht' ich den Strandkindern.

Heimeringk

Arbeitest zuviel.

Melide

Zuwenig, Herr Heimeringk. Seht doch die andern!

Heimeringk

Selbst nachts, wenn Sturm ist, dann wachst du und sorgst.

Melide

Ich werde nicht eingeschlossen wie die andern. Das macht mich stolz und wach.

Heimeringk

Und macht dich auch wissend in allerlei, was die andern nicht wissen. Vom Feuer auf dem Heidenhügel erfuhr noch nie ein Strandkind außer dir ... Ob es wohl wilderen Strand gibt als den Helastrand? Menschenleben sind uns wie Haferhalme, die wir zuschanden treten, bis ein Fußtritt des Ordens uns zuschanden tritt. — Mein Braunkind, du kennst es nicht besser, aber du bist nicht aus Schiffergarn wie wir, du bist aus Bagdadseide gesponnen. Und ich — für mich — ich möchte wohl die Zeit vergessen, da ich beim Orden saß als Geisel, halb Schüler und halb Kriegsknecht, herumgestoßen in allen Winkeln und doch — wie glücklich! ... Soll ich hadern um mein Vatererbe? Wär' es wenigstens mein Vatererbe! Mein Vater hatte Schiffe. — Der zog aufs Meer und kämpfte Leib gegen Leib. Es war seine letzte Fahrt, als er dich gewann.

Melide

Bitt' Euch, Herr Heimeringk. Ihr spracht sonst nie davon. Tut es auch heut nicht.

Heimeringk

Doch, mein Braunkind! Hast du mich lieb, so sollst

du gedenk sein, daß du mich hassen müßtest. Nur so weiß ich, daß du mich lieb hast.

Melide (gleichsam in Angst)

Herr Heimeringk, ich darf Euer Gutsein ehren, aber liebhaben darf ich Euch nicht. Ein Vater schützt sein Kind. Eh' ich in Eure Hände fiel, hat doch Euer Vater erst meinen Vater erschlagen. Kann es anders sein, Herr Heimeringk?

Heimeringk (geht umher)

Ich weiß nichts. Ich war tags vorher aus der Marienburg heimgeschickt worden. Gregor hatte mich gelöst. (Sich unterbrechend mit einer Bewegung nach dem Meere hin) Ach, ich wünschte, Gregor käme ...

Melide

Da Ihr nun einmal begonnen habt, Herr Heimeringk, —

Heimeringk

Ja doch. Als Vaters Schiffe einliefen, stand ich wartend in der Bucht. Einer trug dich über das Laufbrett und stellte dich auf den Sand. So groß warst du. Dreijährig vielleicht, mehr nicht. Du sahst dich weinend um und riefst: „Melide, Melide". So haben wir dich dann genannt. Aber kaum warst du meiner ansichtig geworden, da liefst du auf mich zu und kniffst dich fest in meinen Mantel. So bist du denn bei mir geblieben.

Melide

Und Euren Vater fragtet Ihr nie nach —

Heimeringk

Wonach?

Melide

Nun — nach allem — und — und — dem einen, der mich schützte, eh' Ihr mich schütztet, Herr Heimeringk?

Heimeringk

Wann hätt' ich ihn wohl fragen sollen? Brannten nicht noch in derselben Nacht unsere Schiffe dort unten? Die Putziger aber hatten „Feuerjo" herübergeschrien von Bord zu Bord, als Vater ihnen die Beute weggefischt hatte. Und brannten darum nicht nachts darauf die Schiffe auch drüben in Putzig? Und wurde nicht wiederum nachts darauf mein Vater zum Komtur beschieden nach Danzig, weil die Putziger Klage gegen ihn führten? Wer in der Welt hat ihn dann noch wiedergesehn? — Die Falknersleute aber feierten Feste wochenlang und hatten des wahrlich keinen Grund. Denn an jenem Tage geschah's, daß ihnen wie uns durch Ordensschiedspruch verboten ward, — bei Strafe der Ausrottung verboten ward — je wieder Schiffe zu halten ... Seit jenem Tage ist's, daß Blutrecht herrscht zwischen Putzig und Hela. Seit jenem Tage gibt's nur noch Messerwerfen von Reling zu Reling und Genickschlag mit bleigefüllten Rudern. Das weißt du — das hast du oft erlebt ... Was du aber nicht weißt, was zwischen meinem Bruder und mir beschworen lag als ein brünstiges Geheimnis, das war die Rache an dem, der alles ausgesponnen, dem die Putziger blindlings folgten wie einst meinem Vater ganz Hela ... Keinen Wein zu kennen, kein Weib zu kennen, das war beschworen, bis einst der weiße Falknerbart, wieder jung geworden von rotem Blut, an unseren Fäusten hing ... So sind die Jahre hingegangen, denn er verstand sich wohl zu schützen ... Wir sind versteift und verstumpft in unerfüllter Gier —,

der Gram hat auf unseren Backenknochen gesessen und Bitternis und Schweigen um uns her ... Und hätt' ich dich nicht gehabt, Braunkind, mein liebes, die du um mich gespielt hast all die Zeit wie Sonnenfunken im Dickicht, wahrlich, ich wäre an diesem Giftdorn verblutet, noch ehe der Tag der großen Vergeltung mich endlich — endlich — wieder zum Leben rief.

Melide

Herr Heimeringk, was Ihr jetzt redet, das versteh' ich nicht. Kam er denn schon — der — der —?

Heimeringk

Ja, er kam — der Tag. Gott hat ihn gesandt nach vierzehn langen, schandfleckigen Jahren.

Melide

Herr Heimeringk, ich schlafe hinter Euerm Herde, ich kann Eure Atemzüge zählen durch die Kammertür, ich kenn' auch die Träume, die Ihr träumt; doch in keinem habt Ihr je gesprochen, daß — — —

Heimeringk

Komm her. Komm zu mir. Sage, was sahst du in der Sturmnacht?

Melide (stockend)

Ich sah — einen Toten — tragen — Herr Heimeringk.

Heimeringk

Und wer der Tote war —? Du schweigst. Gott sei gepriesen, daß du schweigen kannst! — Nun müßtest du auch lügen, wie wir alle lügen.

Melide (stammelnd)

Ich — —

Heimeringk

Sei unbesorgt. Keiner wird das Recht haben, die Wahrheit von dir zu fordern... Komm, ich will den Arm um deine Schulter legen, wie so oft, wenn die Sonne schmutzig vom Himmel schien, und das Herz mir wie ein Stein war... Komm, drücke dich enger an mich... Denk, du seist Kind... Du warst so lange Kind. Warum bist du es nicht mehr?

Melide

Weil Ihr mich großzogt, Herr Heimeringk.

Heimeringk

Und warum zog ich dich groß? Daß du mich besser hören kannst. Nicht mit dem Ohr. Mit deiner Seele sollst du mich hören. Hörst du mich?

Melide

Ich höre, Herr Heimeringk.

Heimeringk

Vor drei Nächten brannte das Feuermal dort auf dem Heidenhügel — wie immer, wenn Sturm ist... hähähähä. Es ist Kreuzspinnenart — die Helaer Art. Was kann man machen, wenn man unter Kreuzspinnen zur Welt kam? Man läßt sie ihre Netze weben und wendet sich ab von dem, was sich darin verfing... Aber in dieser Nacht verfing sich eine seltene Fliege... Von der wandt' ich mich nicht... Du weißt, wer im Sturm vom Strande drüben kommt und das Mal, das falsche, brennen sieht, der will scharf rechts daran vorbei, wie er sonst wohl tat, wenn das richtige brannte. — Und —

Melide (schaudernd)

Ich weiß, Herr Heimeringk. Ich hab' es oft gesehn.

Heimeringk

Und hast das Gesicht mit den Händen bedeckt wie eben jetzt, um nicht zu sehen, wie an den Steinen die Schiffsplanken zerschellten.

Melide

Und hab' mir die Ohren verstopft, um das Todesschreien nicht zu hören, das oft stärker war als der Sturm.

Heimeringk

Aber der schrie nicht! Der war auch noch ganz lebendig, als die Brandung ihn mir vor die Füße spie. Zäh ist das Geschlecht. Mir graute vor dem wehrlosen Klumpen Fleisch, der sich vor mir im Sande wand und Salzwasser brach, aber ich hätt' es doch getan — — — da — — Laß deine Augen nicht weiter fragen, Kind. Was geschehn ist, ist geschehn. Und die drüben werden's rächen.

Melide

An Euch? Wer drüben kann wissen, was geschah?

Heimeringk

Der Alte läßt eine Tochter. Man spricht viel von ihrem wilden Wesen. Als sie noch Kind war, soll er sie mitgenommen haben auf Beutefahrt. Die wittert scharf. Die hat schon Klage geführt in Danzig beim Komtur.

Melide (rasch)

Ist es darum, daß — —? (Zeigt aufs Meer)

Heimeringk

Warum stockst du? Ich wollte mit ihm gehn. Der Komtur hat's verboten. Ordensgeleit hin, Ordensgeleit

her, so hieß es. So hieß es auch damals, und Vater starb trotzdem. Die Sonne geht hart bergab. Wart' einen Augenblick. — Nein, komm auch du. (Geht mit ihr den Abhang hinan) Nun, wo steht jetzt das Helasegel?

Melide

Von Danzigern seh' ich in der Ferne einen dichten Haufen. Ein Helasegel seh' ich nicht.

Heimeringk
(kommt zurück und setzt sich schweigend auf die Bank)

Melide (tröstend)

Seid guten Muts, Herr Heimeringk. Der Komtur mag zur Jagd sein, oder er mag Gäste haben vom Heiligen Lande.

Heimeringk

Gericht ist Gericht! ... Und wo die Falknerstochter klagt —! Soll das Spiel der Rache, das vierzehnjährige, noch einmal beginnen? Ach, ich bin satt des Blutdunstes, der aus dem Meere steigt! ... Wärst du ein Knabe, Kind — könnt' ich dich zu mir setzen aufs Pferd, weiß Gott, ich nähme Dienste beim Orden ... Ich wünschte, mein Bruder Gregor käme!

Melide

Herr Gregor wird kommen! Noch vorm Schummerlicht wird er da sein.

Heimeringk

Dann müßte sein Segel weiß glänzen von weitem.

Melide

Vielleicht haben sie ihm Fallen gestellt. Vielleicht fährt er heimlich am Strande entlang.

Heimeringk

Sieh an! Das mag wohl sein. Das muß wohl sein ... So weich sprichst du mir zu und hattest doch immer Furcht vor ihm.

Melide (zuckt zusammen)

Ich?

Heimeringk

Schon als Kind, wenn er daherkam, krochst du mir zwischen die Füße.

Melide (schweratmend)

Ich? (Sich ein Herz fassend) Ich hätt' eine Bitte, Herr Heimeringk!

Heimeringk (ohne sie zu beachten)

Sturrhaarig ist er und hat hornige Hände. Sein Schritt ist hart, und seinen Blick hält keiner aus. Aber zu mir war er gut, solang ich lebe. Und was ihn quält, das kenn' ich wohl ... Er will kämpfen und hat keine Mannen, er will beutefahren und hat keine Schiffe, er will betreut sein und hat kein Weib.

Melide (dringender)

Eine Bitte hätt' ich, Herr Heimeringk.

Heimeringk

Das sagtest du schon zweimal. Nun sprich.

Melide

Es ist noch keine Erbteilung gewesen zwischen Euch und Eurem Bruder.

Heimeringk

Unsere Rache war unser Erbe. Darum blieb alles gemeinsam.

Melide

Und so auch ich. Wenn er heimkehrt —

Heimeringk (halb für sich)

Wenn er heimkehrt!

Melide

Wollet verlangen von ihm in der ersten Stunde noch, noch in der ersten Stunde, daß ich von nun an Euer sei — Euer allein!

Heimeringk

Vierzehn Jahre lang hast du ihm gedient und mir. Er hat dich nie geschlagen. Nie hast du ein Schandwort von ihm gehört. Warum dieses?

Melide

Herr Heimeringk, Euer will ich sein, Euer allein. (Die Hände faltend) Ich bitt' Euch.

Heimeringk

Mein Braunkind, was ist's mit dir? Du floderst und flatterst. Was hat man dir getan?

Melide

Herr Heimeringk, Euer allein!

Heimeringk

Und wenn dein Wunsch erfüllt ist, was dann?

Melide (fremd zurückweichend, stockend)

Dann — will ich — dienen — wie bisher.

Heimeringk

Dienen willst du und hebst den Kopf wie ein Herrenkind.

Melide

Oh, sprecht nicht so, Herr Heimeringk. Ich will stehn am Brunnenpfahl im Sommer, Euch eiskaltes Wasser zu schöpfen. Und den Brandstock schüren will ich im Winter... Süße Bratbirnen will ich Euch legen und die Mohngrütze kochen, die Ihr so liebt... Die Haspel will ich drehen für Euch zum Hausrock und den Gerberhaken bewachen, auf daß Euer Schuhleder werde wie Sammet ... Herr Heimeringk!

Heimeringk

Und wirst auch bei mir sitzen am Herd, wenn draußen der Sturm rort, und schweigen mit mir?

Melide

Ich werde schweigen, wenn Ihr schweigt, und reden, wenn Ihr redet.

Heimeringk (nachdenklich)

Ein Weib werd' ich nicht nehmen, hab' ich doch mein Kind.

Melide

Ihr werdet ein Weib nehmen, Herr Heimeringk, und ich werde ihr dienen, wie ich Euch diene.

Heimeringk

Ein Weib werd' ich nicht nehmen. Gregor braucht ein Weib. Und wenn er noch jemals wiederkehrt — (Rufende Stimmen von links hinten) Was war das?

Die Stimmen

Heimeringk! Heimeringk!

Heimeringk

Halloh! hierher! hierher!

Sechste Szene

Die vorigen. Zwei Männer (tauchen auf der Düne auf)

Einer

Heimeringk, dein Bruder ruft nach dir.

Heimeringk

Ich sah sein Segel nicht. Woher ist er gekommen?

Der andere

Er fuhr am Ufer entlang, denn sie lauerten auf ihn.
(Heimeringk und Melide wechseln einen Blick)

Heimeringk

Sagt ihm, ich komme. (Die Männer ab) Nun sollt' ich wohl froh sein? Ein Kuckucksglaube, wer an Sühne glaubt! ... Der Tanz will erst beginnen. Mein Braunkind, was stehst du so in Angst? Du sei ruhig. Eh' diese Stunde um ist, gehörst du mir allein.

Melide (inbrünstig)

Dank Euch, Herr Heimeringk!

(Der Vorhang fällt)

Zweiter Akt

Hofplatz der Rynkesöhne. Links eine alte, niedrige Bauernhütte mit einer rechtwinklig dazu gebauten Stallung, rechts ein stattlich ausschauender Erkerbau mit einem Beischlag davor, zu dem Stufen hinanführen. Unter den Fenstern der Hütte eine Bank. Ein Ziehbrunnen links in der Ecke. — Der Hintergrund wird durch einen von Mauerpfeilern gehaltenen Staketenzaun vom Dorfanger getrennt, der mit anderen minder stattlichen, doch von Wohlhabenheit zeugenden Bauten besetzt ist. In der Mitte des Zaunes eine offen stehende Pforte

Erste Szene

Gregor, Hamaker, Merlink (aus der Tür rechts) schreiten die Stufen herunter. — Zu gleicher Zeit Heimeringk mit Melide hinter sich vom Dorfanger her. Gregor (groß, hager, sehnig, anfangs der Vierzig. Verschlossenes, von zurückgehaltener Leidenschaftlichkeit durchwühltes Gesicht. Strenge, herrscherhafte Redeweise). Er trägt ein gelbweißes Wams, das reich mit Stickereien besetzt ist, und ist bewaffnet. Die beiden Helaleute sind gleichfalls bewaffnet. Sie sehen unsauber, verwildert aus, tragen aber goldene Ketten

Heimeringk

(eilt Gregor entgegen, ergreift mit beiden Händen seine Rechte und sieht ihm einen Augenblick stumm in die Augen)

Gregor (seine Hand lösend)

Du, Hamaker, und du, Merlink, klopft an die Türen. Wer nicht in See ist, soll kommen. Sagt, es tut not. Es tut not.

Hamaker (in sich hineingraunzend)

Ja, ja.

Merlink (ebenso)

Mag schon sein. (Beide durch die Mittelpforte ab)

Melide
(gleitet derweilen durch die Haustür rechts)

Zweite Szene

Gregor. Heimeringk

Heimeringk

Du bist da. Unversehrt ... Was tut jetzt noch not?

Gregor

Du wirst hören. (Er geht schweigend umher)

Heimeringk

Warum sprichst du nicht?

Gregor

Du wirst hören.

Heimeringk

Hast du mir nichts Besseres zu bieten, daß du mich mit dem Ratsgelumpe zusammen abspeisen willst?

Gregor

Ich will nicht reden.

Heimeringk (begütigend)

Bruder, — was ein Rynkesohn dem andern schuldig ist, das zahlt er auch.

Gregor

Im Schaff sind Geschmeide, — hole sie dir. In den Kisten liegt Geld, — nimm es. Nimm alles ... Jedes Wort, das ich dir schuldig bin, will ich mir freikaufen.

Heimeringk

Wie hast du dich freigekauft, als du im Angesicht der Falknerstochter —?

Gregor

Schweig mir von der Falknerstochter!

Heimeringk

Mir scheint, gerade von ihr muß ich wissen.

Gregor

Und mir scheint, du wirst bald mehr von ihr wissen, als dir lieb ist.

Heimeringk

Hä?

Gregor

In einer halben Stunde wird sie hier auf dem Hofe stehn.

Heimeringk

(fährt auf, nach einem kurzen Schweigen)

Manches Wagestück tragen sie uns zu von der Wildkatzenbrut. Dieses sollte ihr schlecht bekommen. Ich hoffe Vater ließ unsere Keller fest genug wölben für sie.

Gregor

Für den Komtur und seine Mannschaft auch?

Heimeringk

Was bedeutet das?

Gregor

Das bedeutet ein sicherer Geleit als unseres Vaters war.

Heimeringk

Stand sie so mächtig vor den Mächtigen dort?

Gregor

(ausbrechend in stammelnder, knirschender Erregung)

Ich habe nie ein Weib gesehn — . . . ich habe nie ein Weib gesehn — . . . Sie ist nicht etwa von hohem Leibe — — sie ist nicht — — Ja, schön ist sie. Ja, schön — ja . . . Wenn es ein Feuer gäbe, das Eis ist — oder — eine Kälte — die Flammen schlägt . . . So ist sie. Wenn um Mittag eine Wolkenbank schwarz an der Kimmung hochsteigt . . . und eh' man sich's versieht, ist sie ganz um einen — und der Sturm mit ihr und der Tod mit ihr, — so ist sie.

Heimeringk (verwundert)

Gregor!

Gregor

Und als sie zu reden anhub — — als sie — zu reden anhub — der Komtur — — was war da der Komtur? Ihr Handlanger — mehr war er nicht, der Komtur! Hier ist nicht Rache mehr und nicht Gerechtigkeit — hier ist bloß noch sie!

Heimeringk

Gregor!

Gregor

Oder war ich etwa noch da — und du — und die altbackene Schandtat, an der wir so lange gewürgt haben? Nichts war da mehr — nicht ich — noch du — noch der unbegrabene Vaterleib. Wie ein aufgegriffener Nachtfink,

wie ein Pferdedieb am Pranger stand ich da und jagte nach Worten und fing sie nicht. Der Komtur aber verwunderte sich.

Heimeringk

Gregor, was ist dir geschehn?

Gregor

Gewalt ist mir geschehn! ... Ich wollte, jener weiche, weiße Hals läge zwischen meinen Fingern! ... Zudrücken wollt' ich und nicht eher loslassen, als bis der letzte Atem ausgebrannt ist in dieser — dieser — — Heimeringk, mein Bruder, man sagt von uns beiden, wir hätten uns lieb. Ich weiß nicht, ob dem so ist. Ich weiß nicht, was liebhaben ist. Nur daß ein Bund zwischen uns geschlossen wurde, daß wir zusammenkleben durch vergossenes Blut, das weiß ich ... Ferner: ich habe bis heute nicht gewußt, was das heißt: Gefahr. Seit heute weiß ich's: Auf dem Wasser — mit schwarzkreuzigem Segel — steuert sie gegen uns her — die Gefahr ... Sie trägt eines Weibes Augen und eines Weibes Stimme — die Gefahr. Sie wird sich einbeißen in unser beider Seelen. Sie wird — was weiß ich — was sie wird? ... Eines weiß ich: Unser Blutsbund, der nun schon in sich zerfiel, muß wieder erneuert sein. Mit Leib und Leben vorspringen muß einer für den andern ... Eine Schuld, ein Zwang, ein Betrug muß wieder sein fortan — sonst geht's zu Ende mit den Rynkesöhnen. Soll es so sein? ... Versprichst du? Wird es so sein? (Schreiend) So rede doch!

Heimeringk

Gregor, mein Bruder, du bist krank.

Gregor (ihn anstarrend)

Hä? (Sinkt auf der Bank zusammen) Gib mir zu trinken.

Heimeringk (ruft)

Melide! Melide!

Dritte Szene

Die vorigen. Melide aus dem Hause

Heimeringk

Einen Krug kaltes Wasser zieh herauf.

Melide (läuft eilends die Stufen herab)

Heimeringk

Es ist für Gregor, deinen Herrn.

Melide (angstvoll, leise)

Ist Herr Gregor noch mein Herr?

Heimeringk

Ja so. (Wendet sich zu Gregor, während Melide zum Brunnen geht) Gregor, ich will vorspringen für dich mit Leib und Leben, wie du es verlangst ... Eine Schuld, ein Zwang, ein Betrug soll sein, wie du es verlangst ... Auf Erbteilung verzicht' ich wie bisher ... Nur (auf Melide weisend, die mit dem Kruge vom Brunnen kommt) dieses Kind, das uns beiden gemeinsam war wie alles andere, das gib mir und ehre fortan als mein eigen.

Gregor (hart)

Was soll mir das? Ich kenne dies Mädchen nicht.

Heimeringk

Wie? Melide, die um dich sorgt und mich seit manchem Jahre, die — —?

Gregor

Was ich nicht kenne, gehört mir nicht. Nimm, was dein ist.

Heimeringk

Bedank dich bei ihm.

Melide (zitternd)

Herr Gregor!

Gregor

Weg!

Heimeringk (da sie zögert, leise)

Geh lieber, geh! (Nimmt ihr den Krug ab. Sie eilt, sich verängstigt umschauend, ins Haus)

Vierte Szene

Gregor. Heimeringk

Gregor

(reißt ihm den Krug weg, will trinken, setzt ab und schüttet das Wasser auf den Boden)

Heimeringk

Was tust du?

Gregor

Kein Trunk soll in meinen Mund geraten, als bis dieses Weib oder ich hinter den Danziger Eisenstangen auf Meister Konrad warten.

Heimeringk

Sie sagen, der Komtur ist weise. Wenn er nun Frieden gebietet?

Gregor

So magst du ihn halten. Zwischen mir und der steht der Tod und wird stehen in jedem falschen Blick, in jedem Heuchelwort, in jedem Händereichen, — es sei denn, daß der alte Wolfszahn, den dieses Schwert zerbrochen hat, aus seinem Sandloch dort hinten am Heidenhügel lebend wieder hervorwächst. Das hab' ich in ihren Augen gelesen, und hat sie es in den meinen nicht, so wird sie es heute noch lernen, denn seit ich Heimatsboden unter den Füßen hab', bin ich wieder der alte ... Da kommen die Heringsjäger, denen wir verbrüdert sind.

Fünfte Szene

Die vorigen. Hamaker. Oppermann. Kur. Merlink u. a. (Einige sind im Fischeranzug mit bis zu den Hüften reichenden Wasserstiefeln, andere haben sich festtäglich gekleidet. Man sieht Stickereien und goldene Schmuckstücke an Hut und Wams, die nicht zu dem übrigen passen. Die meisten sind bewaffnet. Verwilderte, rohe und feige Gesichter. — Der Hof füllt sich rasch. Einzelne gehen zu Gregor, dann zu Heimeringk. Mürrisches Händeschütteln. Mißtrauen, Ärger, Angst malt sich in dem allgemeinen Gebaren)

Hamaker

Wer nicht in See ist, der ist gekommen. Bedankt euch, Rynkesöhne.

Gregor

Zum Danken ist keine Zeit — für euch nicht und für uns nicht — denn jetzt greift es uns allen ans Leben.

Merlink

Wer hat uns das eingebrockt, wenn nicht ihr?

Kur

Was haben wir mit eurem Unflat zu schaffen?

Hamaker

Wenn heute der Komtur nach Hela kommt, um wegen der Falknerhändel Rechenschaft zu fordern, so macht das nur allein mit ihm ab. — Wozu müssen wir mitschuldig werden?

Gregor

So. Jetzt versteh' ich euch. Und jetzt höret auch mich. Rynke, mein Vater, hat euch Wohlstand geschafft und ist für euch gestorben. Die mit ihm fuhren auf die große Beutefahrt, sind ausgewandert und verschollen. Ihr sitzt am Kartentische und karmuffelt Nacht um Nacht. Nur wenn Sturm ist, werdet ihr gelenkig und schleppt die Scheite heimlich zum Heidenhügel . . . Stillschweigen — Genossenschaft versagt ihr uns, aber was ihr verbrochen habt durch jenes falsche Feuer, — wenn es sich jemals offenbart, — wenn etwa einer der Rynkesöhne selber den Offenbarer macht — (Ausrufe der Bestürzung) Was sollte uns wohl daran hindern? Haben wir teil an eurem Tun? Wann schleppten wir jemals ein Holzscheit? Mußte ich auch oft genug euer Beutemeister sein, wenn ihr euch katzbalgtet, welches Beutestück hab' ich — oder hat gar Heimeringk, mein Bruder, je für sich begehrt? Auf ein einziges stand unser Sinn — ihr kennt es wohl . . . Dieses eine hab' ich mir genommen heute vor drei Nächten, und hierfür will ich einstehn selbst auf dem Galgenstein. Vorher aber, ihr lieben Nachbarn und Freunde — da seid nur sicher — hab' ich dem Komtur der Reihe nach die Schiffe hergezählt, die durch jenes würgende Feuer an unseren Steinen und Sandklippen zerschellt sind. Dies wollt' ich euch sagen.
(Größere Bestürzung. Heimliches Ratschlagen)

Kur

Ehe sie reden können, stoßt sie nieder.

Oppermann

Wir sind viele, sie nur zwei.

Heimeringk

(der sie scharf beobachtet hat, springt mit einem Hohnlachen vor sie hin)

Freilich, ihr seid viele, wir nur zwei ... Und Schwerter tragt ihr auch, Wunder wie blanke, edelsteinbesetzte, die ihr armen, halbtoten Wasserschluckern abnahmt. Aber nur gegen Sterbende taugen sie was. Für uns seid ihr eine Handvoll Knüppelschützen und sonst nichts ... Und wenn es euch gelüstet, kommt nur an! Ihr seid ja viele, wir nur zwei. (Zieht sein Schwert und dringt auf sie ein) So kommt doch!

Alle (weichen ängstlich vor ihm zurück)

Heimeringk

(zeigt sie mit einem neuen Hohnlachen seinem Bruder)

Gregor

So werdet ihr euch wohl anders besinnen. Aber macht's eilig.

Hamaker

(tritt vor, sehr demütig, beinahe weinerlich)

Ja, wenn ihr nu mal so seid gegen uns arme Leute, — so hochherrisch, so überborstig; — nie ist es uns beigefallen, euch Rynkesöhnen die Folgschaft zu weigern, und wenn ihr Hela noch einmal helfen wollt in seiner Not — —

Gregor

Wer denkt wie er, der hebe die Schwurhand. (Alle tun es)

Gregor

So nehmen wir beide wieder die Führung. — Ihr, Kur und Merlink, geht zur Bucht. Stößt der Komtur an Land — vielleicht tat er es schon — so meldet es der eine, der andere geleitet ihn hierher. (Kur und Merlink ab)

Sechste Szene

Die vorigen, ohne Kur und Merlink. Kasper ist mit einer Schaufel in der Hand durch das Hoftor gekommen und steht lauschend am Giebel links vorne

Gregor

Um es kurz zu machen: Die von drüben, die — die — Falknerstochter klagt, ihr Vater sei jüngst am Helastrande umgekommen. Sie verlangt Besichtigung und Übergabe seines Leichnams. (Mit erhobener Stimme) Ihr wißt so gut wie wir, daß in jüngster Sturmnacht kein Leichnam an den Strand geworfen wurde. (Gemurmel, dazwischen ein Lachen)

Gregor

Einer lachte. Wer lachte? (Alle sehen einander furchtsam an)

Oppermann

Hier ist Kasper, euer Knecht. Der hat sich eingeschlichen. Vielleicht lachte der.

Hamaker

Der weiß schon lange zuviel. Wirf ihn in den Keller und schließ dreimal ab.

Gregor

Kasper, tritt her.

Kasper (stammelnd)

Ich war nicht der — — ich hab' nicht gelacht.

Heimeringk

Seit gestern dein Knecht verstarb, Hamaker, ist er der letzte von den Alten. Ich bürge für ihn.

Gregor

Ich bin Gegenbürge.

Rufe

Werft ihn in den Keller.

Gregor

Kasper, wurde in der Sturmnacht ein Leichnam an den Helastrand gespült?

Kasper

Nein, Herr, kein Leichnam.

Gregor

Oder ein Lebender?

Kasper

Kein Lebender und kein Leichnam.

Oppermann (lacht, leise zu seinem Nachbar)

Er hat ihn selbst verscharrt.

Hamaker

Zum mindesten heißt ihn sich fortmachen, damit er dem Komtur nicht in die Augen sticht.

Alle

Ja, fort — fort mit ihm.

Gregor (weist nach dem Hoftor)

Kasper, geh!

Kasper (stammelnd)

Herr Heimeringk, Ihr, und Ihr, Herr Gregor, daß ihr für mich gebürgt habt, ich mein', das werd' ich euch bald danken. (Ab nach hinten. Man sieht draußen Weiber vorbeieilen)

Siebente Szene

Die vorigen ohne Kasper, später Merlink

Heimeringk

Mir ist, ich höre Waffenklirren von der Bucht her.

Hamaker

Und auf dem Anger lärmen die Weiber.

Gregor

Ist einer unter euch, der von dem jüngst Geschehenen im Ehebett dies oder jenes ausgeschwatzt hat, der suche jetzt eilends sein Weib und stopfe ihr den Mund. Keiner soll ihm nachsehn. (Einige drücken sich zur Pforte hinaus. Ein langgestreckter, zweitöniger Hornruf von rechts her)

Rufe (draußen und drinnen)

Sie sind da. Gregor, hilf uns! Heimeringk, hilf uns!

Merlink (atemlos durch die Pforte)

Sechs schwarzkreuzige Boote stachen an Land. Der Komtur. Zwei Ritter. Viele bewaffnete Knechte. Auch ein Weib mit Leuten aus Putzig.

Rufe

Die Falknerstochter!

Gregor

(taumelt einen Augenblick zurück und schließt die Augen, dann rafft er sich zusammen)

Die Falknerstochter soll willkommen sein.

Achte Szene

Die vorigen. Der Komtur. Zwei Deutschordensritter. Bewaffnete Knechte. Weiber. Kinder

Zwei bewaffnete Knechte besetzen die Pforte, zwei andere steigen auf den Beischlag und stellen sich rechts und links von der

Haustür auf, noch andere — etwa sechs — drängen mit ihren Speerschäften die Helaer nach links, so daß nur Gregor und Heimeringk am Wohnhause zurückbleiben

Erster Ritter (im Hoftor stehend)

Im Namen des Komturs: Ist dies der Freihof des Gregor Rynkesohn und seines Bruders?

Gregor

Ja. (Die beiden Ritter gehen hinüber zum Fuß der Beischlagstufen)

Der Komtur

(ein sehr alter, doch stahlharter Mann, voll gütiger Strenge in Rede und Blick und einem Lächeln, das über diese Welt hinausschaut, tritt durch die Pforte, sieht sich, auf sein Schwert gestützt, eine Weile prüfend um und läßt dann den Blick auf Gregor ruhen)

Gregor, Sohn des Rynke, du standest unter Ordensgeleit heute früh vor meinem Stuhl zu Danzig und bist entwichen aus dem Bann der Stadt zwei Stunden vor der Zeit. Warum tatest du dies?

Gregor

Weil ich nicht segle Bord an Bord mit Leuten aus Putzig. (Ein kurzer, schriller Hohnlaut ertönt aus der Menge der Weiber, die sich draußen am Zaun entlang gestaut haben. Viele sehen sich um)

Der Komtur

Hierüber zu befinden, war mein Amt. Du bist des Ungehorsams überführt. Nehmt ihm sein Schwert ab. Bindet ihn.

Heimeringk

Herr Komtur, ich bitt' Euch. Tut dies nicht.

Der Komtur

Bist du nicht Heimeringk Rynkesohn und warst einst Schwertknappe beim Orden?

Heimeringk

Ja.

Der Komtur

Daß du für deinen Bruder einstehst, macht dir Ehre. Gib deine Gründe.

Heimeringk

Wir sind verklagt auf Leben und Tod. Wir wollen klagen auf Leben und Tod. Wer von zwei Gegnern gebunden vor seinem Richter steht, der ist im Nachteil. Niemand soll im Nachteil sein vor seinem Richter.

Der Komtur

Du hast wahr gesprochen, mein Sohn. Sein Entweichen straf' ich später. Laßt ab von ihm. (Die zwei Ordensknechte, die Gregor binden wollten, treten zurück) Meinen Sitz bereitet mir dort oben. (Die zwei Ordensknechte, die auf dem Beischlag stehen, bringen in das Innere und schaffen während des Folgenden einen hochlehnigen Stuhl heraus)

Der Komtur

Ich sehe die Falknerstochter nicht.

Die zwei Ordensknechte
(am Tor — hinausrufend)

Die Falknerstochter!

Weiberstimmen (aus der Menge draußen)

Hier steht sie. Sie will nicht.

Die zwei Ordensknechte
(dringen in die Menge, in der ein Tumult entsteht)

Der Komtur (zu den Rittern, lächelnd)

Mich dünkt, es fliegen Geiferflocken, liebe Brüder. Hier toben wilde Füllen. Man bändigt sie.

Neunte Szene

Die vorigen. Brigolla (rotblond, harter Mund, heißes Auge. Gekleidet in ein gelbweißes, lodenartiges, mit slawischen Stickereien besetztes Kleid, darüber ein lederner Schiffermantel. Auf dem Kopf eine südwesterartige Windkappe. Ein Messer im Gürtel)

Die zwei Ordensknechte

(vom Tor haben Brigolla erfaßt und suchen sie in den Hof hineinzuziehen. Sie hält mit der Linken den Türpfosten umklammert und stemmt sich dagegen. Dann reißt sie mit der Rechten das Messer, das sie im Gürtel trägt, heraus und sticht nach den Händen der Knechte, die sie sofort loslassen)

Der Komtur

Meine Tochter, warum balgst du dich mit meinen Knechten? Ich habe dich edleren Bluts gekannt.

Brigolla (hochaufgerichtet in der Pforte)

Ihr irrt, Herr Komtur. Mein Blut ist, wie es war. Ich will Bußgeld zahlen für jeden Mann, den ich Euch steche, aber solang ich Will' und Waffen habe, kann ich das Stück Erde, das den Rynkes eignet, nicht betreten.

Der Komtur

Du irrst, meine Tochter. Das Stück Erde, auf dem es dem Komtur beliebt, Gericht zu sprechen, eignet so lange dem Orden. Keinem sonst.

Brigolla

Ihr irrt, Herr Komtur. Es steht geschrieben: Wer Klage schlichtet zwischen zwei Gegnern, der halte sich fern dem Hause des einen und dem Hause des anderen. Dieses ist Ordensrecht.

Der Komtur

Du irrst, meine Tochter. Wohl stehe ich hier als Diener des Ordens, aber Ordensrecht spreche ich mitnichten.

Die Klage, die hier geführt wird, ist Gottes Klage. Sein Recht spreche ich.

Brigolla

Vergebt mir, Herr Komtur. (Sie kommt nach vorne, beugt sich tief vor dem Komtur und küßt den Saum seines Mantels)

Der Komtur

(schreitet, ohne sie zu beachten, die Stufen hinan)

Heimeringk (leise zu Gregor)

Er ist nicht ihr Handlanger, dein Komtur.

Gregor (leise, ingrimmig zurück)

Sie küßt seinen Mantel, und er ist es.

Der Komtur

Männer von Hela! Kunde von euch kommt selten zu unseren Ohren, und niemand höret sie gern. Der vor mir vom Orden gesandt war, hat euch die Schiffe genommen — auch denen von drüben —, denn soweit die Kreuzfahne weht, soll kein Raubrecht sein, sondern Segen und Zuflucht den Irrenden. Darum auch leuchtet uns euer Feuer allnächtlich über das Meer. Ich hatte gemeint, euch in Demut zu finden und Mühsal und sehe stolzgestufte Giebel und köstliche Schwertgehänge. Mein Schatzmeister wird euch sorglicher anschaun denn bisher ... Nun, Falknerstochter tritt vor und klage!

Brigolla

Würdiger Herr! Hoher Komtur! Ihr hörtet meine Worte vor Eurem Stuhle in Danzig. Ich sprach sie laut genug, daß diese Schramhansen, zitternd vor Eurem Arm, im Winkel zusammenkriechen. — Mit solchem Volk zu hadern, lohnet mir nicht. Nur gegen den einen (weist auf Gregor) führ' ich Klage.

Heimeringk

Und gegen mich.

Brigolla

Wenn du seines Blutes bist, auch gegen dich ... Mein Vater fuhr zu Boot hinaus in der Sturmnacht. Mein Geleit weigerte er. Sonst wollte niemand mit ihm, denn die See ging hoch. Mein Vater —

Der Komtur

Was begehrte dein Vater draußen in See? Bei hartem Wetter fischt man nicht.

Brigolla

Die Falkners fischen nicht, Herr Komtur. (Höhnisch) Vielleicht fischen die Rynkes.

Gregor

Die Rynkes fischen auch nicht.

Der Komtur

(beugt sich lächelnd zu den beiden Rittern nieder)

Und das nennt sich ein Fischervolk, liebe Brüder.

Brigolla

Mein Vater hatte viele Nächte lang barhaupt gestanden auf der Dünenhöhe und dem Lauf der Sterne nachgeschaut, die ostwärts aus dem Meere steigen, denn ihm war's erschienen — und dieser Argwohn quälte ihn — als wechsle der Stand des Feuers hier auf Hela, je nachdem Sturm war oder nicht. (Ängstliche Bewegung unter den Helaern. Gregor und Heimeringk wechseln einen Blick)

Brigolla

Um dieses zu ergründen, wagte er sein Leben in jener Nacht und fuhr hinaus gen Hela.

Der Komtur

Wie dünkt euch, liebe Brüder? Wenn der Glaube Berge versetzt, warum nicht ein Feuer? Immerhin werd' ich drauf achten lassen ... Falls nun aber das Meer ihn verschlang, noch weit vom Helaufer? Oder, falls es ihn vorbeitrieb, hinaus, wo's keine Ufer gibt? Bedenke das, meine Tochter, wenn du klagst.

Brigolla

Das Meer war meinem Vater wie ein Haustier. Er bändigte es im Spiel. Das Meer tat ihm nicht Schaden. Aber diese taten's. Tot oder lebend wurde er an den Helastrand gespült. Lebend nicht für lange. — Und wenn sie mir den Leichnam weigern zur Bestattung, so weiß ich, daß er Schwertwunden trägt, die sie nicht zeigen wollen. Ich sehe diese Wunden, weiß geblutet, die — ich — nie mehr — heilen kann. (Auf Gregor blickend) Ich sehe auch das Schwert, das sie ihm schlug.

Der Komtur

Gregor, Sohn des Rynke, du wirst hart beschuldigt. Nun wehre dich.

Gregor

Hart beschuldigt, sagt Ihr, Herr Komtur? Wie mich — kann sie den Raben beschuldigen dort auf dem Dach, weil er verbotene Beute liebt — oder auch meine Hunde, weil sie Gefallenes wittern ... Warum häuft sie die schwelenden Brände ihres Hasses gerade nur auf mich? ... Das will ich Euch sagen ... Weil ein ungesühnter Mord ihr die Seele wundfrißt — nicht dieses leere Verdachtsspiel, mit dem sie Euch und uns und die alle da belästigt — nein, einer, den i ch zu sühnen habe, ich als der Ältere von uns zweien, ich an i h r — — — —

einer, um den sie weiß wie um ihr Augenlid, dessen Messer sie selbst geschliffen hat — (höhnisch) als ein sanftes Mägdlein, das sie ist und war.

Brigolla
(tritt zitternd vor ihn hin, ihn mit den Augen verschlingend)

Mann, wessen erfrechst du dich?

Gregor
(tritt dicht an sie heran, gleichfalls zitternd und ihren Blick erwidernd)

Weib, was scherst du mich? (Sie stehen eine Weile regungslos. Schweigen)

Der Komtur

Vergeßt uns nicht ganz, geliebte Kinder, über euer beider Anschaun.

Gregor
(sich gewaltsam sammelnd, immer den Blick auf sie geheftet, mit zornerstickter Stimme)

So erheb' ich — Widerklage — in meinem — und meines Bruders Namen — um — unseres — (er stockt, kann nicht weiter)

Heimeringk (an seiner Stelle fortfahrend)

— um unseres Vaters Leben, der freiem Ordensgeleite zum Trotz von Falknersleuten überfallen, überwältigt wurde und verscharrt liegt irgendwo dort drüben — wir wüßten gerne, wo?

Der Komtur

Ihr habt euch lange Zeit gelassen, ihr Rynkesöhne, denn das geschah vor vielen Jahren, wie ich erfuhr, wenn es geschah. Eure Klage weis' ich trotzdem nicht ab, denn Blutsnot soll nie schweigen. Vielleicht klärt sich eines mit dem andern. Doch ich sehe den Priester jener Kirche nicht bei euch? Wo ist er denn — euer Hirte?

Zehnte Szene

Die vorigen. Pater Deodat. (Drängen und Stimmengewirr ist unter dem außerhalb des Zaunes stehenden Volke entstanden)

Pater Deodat
(tritt durch die Pforte und verbeugt sich tief)

Wollet mir vergeben, hoher Komtur. Ohne Geheiß vor Euch zu erscheinen, hätt' ich in meiner Demut nie gewagt. Doch bin ich für Euch da zu aller Zeit, auch ungesehen und ungehört.

Der Komtur

Ihr hattet recht, Euch klein zu machen, ehrwürdiger Herr. Denn hinter Euch steht groß die Schweigepflicht des Beichtstuhls. Doch bitt' ich, soweit es Euer Amt erlaubt, seid mir behilflich, die Wahrheit zu finden, die uns not tut.

Pater Deodat

Nach dem Maße meines Unwerts dien' ich ihr und Euch.

Heimeringk (leise)

Komm zu dir, Bruder? Was starrst du sie an?

Gregor (leise zurück)

Werd' ich schuldig gesprochen, so töt' ich sie, noch eh' sie mich ergreifen.

Der Komtur

Ihr Männer von Hela und auch ihr Frauen dort draußen: Wer Kunde hat, daß in der jüngsten Sturmnacht ein Schiffbrüchiger tot oder lebend an den Strand trieb, der zeuge! (Schweigen) Ich bin alt. Vielleicht war meine Stimme zu schwach. (Zum ersten Ritter) Edler Herr, fraget statt meiner!

Erster Ritter

Wer Kunde hat, daß in der jüngsten Sturmnacht ein Schiffbrüchiger tot oder lebend an den Strand trieb, der zeuge! (Abermaliges Schweigen)

Der Komtur

Saget mir, ehrwürdiger Herr, was gibt es wohl sonst noch für Volk hier — Zuzügler, Knechte — leibeigen oder frei?

Pater Deodat

Was sie an Knechten besaßen, hoher Komtur, das haben sie alles verkauft, bis auf wenige Alte, von denen einer noch lebt. Doch ließen sie derweilen die Kleinen heranwachsen, die sie — man weiß nicht wie — erbeutet hatten. Strandkinder nennen wir sie.

Der Komtur

Man führe sie mir vor.

Pater Deodat

Den Alten auch?

Der Komtur

Ihn auch.

Pater Deodat (zum Zaun hinaus)

Die Strandkinder holt! Kasper! Strandkinder! (Der Ruf pflanzt sich fort)

Elfte Szene

Die vorigen. Die Strandkinder, zerlumpt, verwahrlost wie im ersten Akt, werden eines nach dem andern durch die Pforte gestoßen. Jehan, Nickel, Frosch, Goffrine u. d. a. Derweilen tritt Melide zögernd durch die Haustür

Einer der Ordensknechte
(streckt den Spieß gegen sie aus)

Zurück da!

Der Komtur (sich umwendend)

Was gibt es?

Heimeringk

Ein Strandkind, Herr Komtur, bei mir in Diensten, das dem Rufe folgen will.

Der Komtur

Gebt ihr Raum.

Melide

(geht, die Augen unverwandt auf den Komtur geheftet, an ihm vorbei und bleibt wie erstarrt auf der obersten Stufe stehen)

Der Komtur

Fürchte dich nicht, Mädchen. Geh hinab.

Melide

(tut es, immer den Komtur anschauend, und stellt sich zu den übrigen)

Der Komtur

Ihr lieben Verwaisten, neig' ich mich so vor euch, so neig' ich mich vor dem Ratschluß des Ewigen, der euch aus Raubkampf und aus Wellenspiel für dieses Brot des Elends rettete... Sind nun alle beisammen?

Pater Deodat

Der alte Knecht fehlt noch, hoher Komtur.

Stimme aus dem Hintergrunde

Dort kommt er mit zweien der Weiber.

Eine andere Stimme

So rasch er kann, kommt er gelaufen.

Zwölfte Szene

Die vorigen. Kasper

Kasper

(mit der Mütze in der Hand atemlos durch die Pforte. Macht, unverständliche Worte stammelnd, vor dem Komtur halt und wird dann von den Ordensknechten beiseite geschoben)

Der Komtur

Ich begehre nicht von euch, ihr Kinder, daß ihr wider eure Herren zeuget, denn das würde euch zum Verderben. Doch sollet ihr jetzt sprechen, wie ihr zu Gott sprechet. Ehrwürdiger Herr, erhebet Euer Kreuz.

Pater Deodat
(löst das Kreuz von seinem Gürtel und streckt es vor)

Der Komtur (auf Jehan weisend)

Du dort, mein Sohn, wo warst du in der Sturmnacht?

Jehan

Eingeschlossen.

Der Komtur

Was sahst du?

Jehan

Nichts.

Der Komtur

Was hörtest du?

Jehan

Sturm.

Der Komtur

Und im Sturme — was hörtest du?

Jehan

Nichts.

Der Komtur

Waret ihr alle eingeschlossen?

Die Strandkinder (murmeln)

Ja.

Der Komtur

Sahet und hörtet ihr alle nichts?

Die Strandkinder (murmeln)

Nein.

Der Komtur

Bedenket, liebe Kinder, ihr stehet unterm Kreuz! Ich frage euch noch einmal: Waret ihr alle eingeschlossen?

Melide

(tritt aus dem Haufen, stammelt zitternd)

Ich — nicht.

Der Komtur

Wie heißest du, Mädchen?

Melide

Melide.

Der Komtur

Heimeringk, hast du ein Weib?

Heimeringk

Nein.

Der Komtur

Ihr Aug' ist kinderklar. Du hältst sie ehrlich. Ich muß dich loben, Heimeringk! (Zu Melide) Da du nicht eingeschlossen warst gleich den andern, bliebst du in deiner Kammer?

Melide

Nein.

Der Komtur

Wohin gingst du?

Melide

Ein Fensterladen hatte sich gelöst im Sturm — und schlug — und mir war bange.

Der Komtur

Und da gingst du hinaus, um ihn zu schließen?

Melide

Ja.

Der Komtur

Und was sahst du da?

Melide

Ich sah den Schein — den Feuerschein der Leuchte — sah ich, — wie auch sonst.

Der Komtur

Und in dem Feuerschein — was sahst du?

Melide (immer ängstlicher)

Drei Männer — sah ich — da — vorübergehn.

Der Komtur

Was war's mit den drei Männern?

Melide

Die trugen — (Sie sieht sich ratlos nach Heimeringk um)

Der Komtur

Nun sprich — was trugen sie?

Melide

Sie trugen — (sieht Heimeringk an)

Der Komtur

Du stehest unterm Kreuz.

Melide

— einen — Toten. (Große Bewegung. Unterdrückte Rufe des Entsetzens aus dem Volke. Gregor ballt die Fäuste. Brigolla fährt triumphierend auf. Heimeringk sieht mit starrem Kummer auf Melide)

Der Komtur

Wie wußtest du, Mädchen, daß es ein Toter war?

Melide

Ich sah schon manchen Toten tragen, Herr.

Der Komtur

Konntest du auch erkennen, wer die Männer waren, die diesen Toten trugen?

Melide

(sieht sich erschreckt nach Heimeringk um)

Kasper (plötzlich vorspringend)

Ich trug den Toten ... Ich und zwei andere, die ich auch noch angeben werde. Ich werde alles angeben. Alles werd' ich angeben ... Sie haben mich geschunden — geschuhriegelt haben sie mich — vierzig, fünfzig Jahre lang. Und jetzt werden sie mich totschlagen. Totschlagen werden sie mich. Aber das tut mir nichts ... Tut mir nichts. Alles will ich angeben ... Ich trug den Toten ... Ja, ja ja. Ich trug den Toten. Ich — ich — ich — trug den — ja — ja —

Der Komtur

Und wohin trugst du den Toten — du mit den andern?

Kasper

Häha ... hähä ... Wohin ich den Toten trug? Hähä. Alles will ich angeben ... Und wenn Ihr die Putziger mit mir gehen heißt, dann werden sie gleich wissen — wer der Tote ist. Hähä. (Großer Tumult. Die Helaleute wollen auf den Redenden eindringen, werden aber von den Ordensknechten zurückgehalten. Gregor macht Miene, Kasper niederzuhauen, Heimeringk fällt ihm in den Arm)

Brigolla

(in den Lärm hinein, der sich allmählich legt)

Hoher Komtur, habt Gnade mit mir und wollet befehlen, daß der Knecht mich eilends zu der Stelle führe. —

Mit diesen Händen will ich die Erde von ihm wühlen. Gewährt es mir! Gewährt es mir. Um seiner Mörder willen gewährt es mir.

Der Komtur

Nimm deine Leute mit dir und geh. Herr Ritter, wollet mir berichten, was Ihr fandet.

Erster Ritter (verneigt sich)

Nach Eurem Befehl. (Zu Kasper) Du, geh voran.

Kasper

Alles will ich angeben. Alles will ich angeben. (Murmelnd und lachend vor Brigolla und dem Ritter ab. Vor der Pforte schließen die beiden Putziger sich ihnen an)

Dreizehnte Szene

Die vorigen ohne Brigolla, Kasper und den ersten Ritter

Heimeringk

Melide, was tatst du uns?

Melide

(steht einen Augenblick mit herabhängenden Armen vor Heimeringk, dann geht sie zum Komtur hinüber und hebt die gefalteten Hände hoch)

Der Komtur

Um was bittest du, Kind?

Melide

Herr, Ihr verspracht uns, daß wir nicht zeugen dürften wider unsere Herren. Dann aber fragtet Ihr so, daß ich zeugen mußte wider meine Herren. (Sie kniet nieder) Wollet gnädig sein und sie nicht strafen. Das bitt' ich, Herr.



Der Komtur
(steht auf, geht die Stufen hinab, betrachtet die Knieende und hebt sie auf)

Dein Mund in seiner Unschuld, liebes Kind, spricht einen harten Vorwurf. Ich weiß, wie sehr du wehrlos bist, und hätt's bedenken müssen ... Dürft' ich eine Tochter bei mir haben oder eine Tochterstochter, so nähm' ich dich jetzt mit mir ... Melide heißest du ...? Der Name klingt seltsam ... Woher stammst du?

Melide

Weiß nicht.

Der Komtur

Heimeringk, sprich du.

Heimeringk

Mein Vater brachte sie als Beute. Sie trug kostbare Gewande, die die Weiber ihr fortnahmen, um die eigenen Kinder zu schmücken. So klein war sie noch, daß sie nur wenige Worte zu sprechen vermochte.

Der Komtur

Worte, die ihr kanntet?

Heimeringk

Niemand hatte ähnliche gehört.

Der Komtur

Und lebt in deiner Seele kein Erinnern, Kind, an das Land, aus dem du kamst?

Melide (ins Leere starrend)

Steinerne Dünen seh' ich — wie von zackigem Gold — und Bäume, die schmal und hoch wie dunkle Altarkerzen sind — sonst seh' ich nichts.

Der Komtur
(schüttelt den Kopf, dann zu Heimeringk)

Fandst du an ihr kein Zeichen, kein Amulett — auch kein künstliches Mal, wie es Ammen mit heißer Nadel einzuritzen pflegen?

Heimeringk
(der erwartungsvoll nach außen hingestarrt hat, verwirrt)

Herr, ich weiß nicht, — ich — —

Der Komtur

Alles wird zu seiner Zeit. Jetzt sprich.

Heimeringk

Einen blanken Gottesgroschen trug sie früher am Halse. Ob jetzt noch, weiß ich nicht.

Melide (duckt sich erschrocken)

Heimeringk (fortfahrend)

Sie zeigt ihn nie.

Der Komtur

Mir wirst du ihn zeigen, mein Kind.

Melide (willenlos, mit leiser Klage)

Ja, Herr. (Sie zieht eine Schaumünze unter dem Kleide hervor)

Der Komtur

Du wirst ihn mir auch in die Hand geben, mein Kind.

Melide

Er hängt an einer Kette, die man nicht öffnen kann.

Der Komtur

Du wirst dulden, daß ich diese Kette zerreiße.

Melide (klagend)

Ja, Herr.

Der Komtur
(reißt die Kette entzwei, besieht die Schaumünze und zeigt sie dem zweiten Ritter)

Lieber Bruder, kennt Ihr diese Zeichen? Mir ist, ich sah schon solche. Vielleicht war's im Heiligen Lande!

Zweiter Ritter

Vielleicht in Byzanz.

Der Komtur

Mag sein. Melide, diesen goldnen Groschen nehm' ich mit mir.

Melide

Er ist mein einziges, Herr.

Der Komtur

Ich send' ihn dir — (Bewegung draußen im Volke) Was gibt's?

Pater Deodat (vom Zaun her)

Dort kommen sie eilenden Schrittes. Die Schaufeln noch in der Hand.

Gregor (leise zu Heimeringk)

Zum Heidenhügel hin und her? In dieser Zeit?

Heimeringk (leise)

Und Kasper lacht noch immer!

Vierzehnte Szene

Die vorigen. Der erste Ritter. Kasper. Die beiden Putziger, die außerhalb des Hofes bleiben. Später Brigolla

Der erste Ritter
(sich vor dem Komtur verneigend, der ihm das Zeichen des Redens macht)

Am Zaun des Gottesackers, wohin der Knecht mich führte, fand ich frisch umgeworfeltes Erdreich, unter Reisig

schlecht verborgen. Nur wenige Schuh tief lag der Leichnam, gleich einem toten Hunde ... Ein Seemann dem Anschein nach — die Kleider naß und zerrissen vom Kampf des Schiffbruchs. Jede Falte des Gesichts erkennbar. Von der eignen Tochter, von beiden Leuten ward bestätigt: Der dort liegt, der alte Falkner ist es — nicht. (Erstaunen und freudiges Aufatmen der Menge. Gregor und Heimeringk wenden sich fragend nach Kasper um, der sich nach links vorne verkrochen hat und scheinbar kindisch vor sich hin lacht und murmelt)

Brigolla

(ist schwankenden Schrittes hinterhergekommen und beobachtet in argwöhnischem Forschen die Menge)

Der Komtur

Falknerstochter, deinem Wunsche wurde genügt. Der an den Strand gespülte Leichnam, der — aus welchen Gründen, will ich noch erforschen — mir geheimgehalten wurde, ist nicht der, den du suchest. Was klagst du jetzt noch?

Brigolla

Was ich noch klage? Nicht um den Tod des Vaters; — hierin (sie faßt nach ihrem Messer) will ich mir selber Recht verschaffen, so gut ein Weib es kann, — aber — wollet Ihr Umschau halten in jenem dunkeln Haufen, der seine Diebsfreude nur mühsam bergen kann, — wollet Ihr jenen abgerichteten Knecht hervorziehn aus dem Versteck, in den die Angst, von Euch durchschaut zu werden, ihn hineintrieb, — und wollet Ihr in der Erleuchtung Eurer Weisheit — (mit jäher Handbewegung nach Gregor hin) jenes Augenpaar betrachten, das — zu stolz, um viel zu heucheln, — Euch und mich in höhnischem Spiele anlacht! — Was ich noch klage, fragt Ihr? Was ich jetzt klage, heißt — Betrug. Frecher, gleisnerischer Schalksnarrenbetrug, verübt an Eurem weißen Haupte, an der Hoheit Eures richterlichen

Stuhles, an der Gnade, die selbst die strenge Hand des Ordens über uns auszustreuen weiß ... Man hat gewagt, Euch an die Wand zu werfen wie einen Schulbuben. Als Geprellten will man Euch nach Hause schicken und hinter Euch her speilzahnen ... Vor Euch und für Euch erheb' ich meine Hände zum Himmel und schreie: Betrug!

Der Komtur (lächelnd)

Gregor, du — als der erste — was antwortest du?

Gregor

Hoher Komtur, was sollen Männer einem wildgewordenen Frauenzimmer wohl antworten?

Brigolla

Gregor Rynkesohn, verachtest du mich so sehr und den Anspruch meines Schmerzes, dann höre jetzt noch eins: So wahr mein Vater erschlagen wurde und verscharrt liegt im Sande von Hela, so wahr liegt dein Vater erschlagen und eingescharrt dort drüben am Wege nach Danzig ... Geh! Suche!

Gregor

Brigolla Falknerstochter, jetzt hör' auch du: So wahr mein Vater erschlagen und eingescharrt wurde am Wege nach Danzig, so wahr liegt deines erschlagenen Vaters Leichnam im Sande von Hela. Du bist zur Stelle ... Suche auch du.

(Großer Tumult. Die Helaleute schreien wehklagend:) Es ist nicht wahr! Er hat sich falsch bezichtigt! Wir wissen von nichts! Schone uns! Gnade! ...

(Sie durchbrechen mit Gewalt das Spalier der Ordensknechte und drängen mit aufgehobenen Armen auf den Sitz des Komturs los. Einige werfen sich ihm zu Füßen. Die Weiber draußen jammern und weinen)

Der Komtur

Ihr da! Schafft Ruhe! (Die Ordensknechte werfen sich zwischen die Helaleute und den Komtur und drängen sie wieder zurück)

Der Komtur (erhebt sich. Es wird still)

Ihr Helaleute und ihr Leute von Putzig, — ihr Feigen und ihr Todbereiten, glaubt nicht, daß ihr mir den Sinn erweicht, und glaubt auch nicht, daß ihr mir trotzet ... Wie spielende Füchslein seid ihr mir, der ich euch fangen kam. Und gefangen halt' ich euch in eurem eigenen Trugspiel ... Wiewohl ich euch nun austreiben sollte mit dem Kreuzschwert und euer Geniste brennen mit fliegendem Feuer, will ich's noch einmal mit euch versuchen ... Der Gründe hab' ich zweie: eines jungen Mägdleins schuldlose Bitte und eines alten Knechtes frevlerischen Dank ... Beides gefiel mir wohl, und ich ersann ein Mittel, das einzige, das euch retten kann ... Der eiternde Hader zwischen hüben und drüben, der diesen Gau verpestet, muß ausgeschnitten werden — heute für immerdar ... Drum — wie hier alte Missetat sich paart mit neuer — so paar' ich euch, die Rynkes und die Falkners ... Wer von euch Brüdern diesem jungen Weibe die Hand zum ehelichen Frieden reichen will, sei unter euch beschlossen. Doch macht es rasch, der würdige Priester wartet.

Pater Deodat

O welch ein Spruch! Seit Salomos Zeiten gab es nicht solchen Spruch!

Brigolla

Hoher Komtur, Ihr treibt Euren Spott mit meiner Trauer.

Der Komtur

So wenig, liebes Kind, daß dort schon die Ketten klirren, die deine Knöchel gleich umspannen werden, falls du noch ein Wort der Weigerung sprichst ... Und mit dir stirbt dann deine ganze wilde Sippe.

Gregor (nach Worten ringend)

Herr — — ich — —

Der Komtur

Die eure, Rynkesöhne, ist mit zweimal einem Schwertschlag zu erledigen. Darum spart euch auf. Das rat' ich. (Er wendet sich zu den Rittern)

Gregor (leise zu Heimeringk)

Ich kann nicht. Ich nicht. Der Tod steht zwischen ihr und mir.

Heimeringk (leise)

Der Tod wartet auch dort.

Gregor (leise)

Einer soll vorspringen für den andern mit Leib und Leben, so ward gelobt. Wär' ich von Falknersblut so rein wie du, weiß Gott, ich stünde ein für dich und mich. Jetzt aber muß ich sie dir lassen. Ich lasse sie dir. Hörst du mich?

Der Komtur

Wir warten. Seid ihr fertig?

Gregor (leise)

Spring vor. Du hast gelobt. (Da Heimeringk sich schaudernd wehrt) Du hast gelobt. Spring vor.

Heimeringk

(tritt mit schweren Schritten vor den Richterstuhl)

Der Komtur

Du?

Heimeringk

Ich.

Der Komtur

So gebt euch nun die Hände.

Brigolla

(tritt vor Heimeringk hin, die Blicke immer auf Gregor geheftet)

Ich trag' dir eine schwergefüllte Brautbank in dein Haus. Was drinnen liegt, das weißt du ... Was gibst du mir?

Heimeringk

Fordre.

Brigolla

Ich werde fordern. Wirst du dann auch geben?

Heimeringk

Was ich habe.

Brigolla

Es ist gut. (Sie reichen sich die Hände. Brigolla wendet den Blick nicht von Gregor)

Der Komtur

Dem künftigen Schwager auch.

Brigolla

(zuckt hoch auf. Dann reichen sich beide mit abgewendeten Gesichtern die Hände)

Der Komtur

Laßt die Glocken läuten, Ehrwürden, und geht zur Kirche mit allem Volk. Ich folge nach. (Zu den Brautleuten) Ihr müßt euch nun wieder die Hände geben. So. Nun geht. (Heimeringk wirft im Fortgehen einen langen Blick auf Melide, die ihn fragend anstarrt. Gregor stürzt in Erregung hinterher)

Der Komtur

(tritt zu Melide und legt ihr die Hand auf den Scheitel)

Um deinen goldnen Groschen sei nicht bange, Me-li-de, auch wenn es lange dauert, bis er wiederkommt.

Melide (küßt ihm die Hand)

Der Komtur

(sich zu den Rittern wendend)

Was steht ihr so verwundert, liebe Brüder? Entweder sie vertragen sich, oder sie fressen einander auf. Mir gleichviel. — Das Land hat Gottesfrieden . . . Die Nacht wird klar. Wir werden eine schöne Heimfahrt haben. (Mit den beiden Rittern ab. Die Glocken beginnen zu läuten)

Fünfzehnte Szene

Die Bühne hat sich geleert, nur die Strandkinder (Jehan, Nickel, Frosch u. d. a.) mit Melide und Kasper sind übriggeblieben

Kasper

Hähä! da gehen sie nu hin! Uns (zeigt auf Melide und sich) verdanken sie alles. Aber wer denkt daran?

Melide

(die wie im Traume dagestanden hat)

Wir Strandkinder wollen inzwischen meinem Herrn Heimeringk das Hochzeitshaus schmücken. Holt Blumen! Kommt.

(Der Vorhang fällt)

Dritter Akt

Küchenhalle im Wohnhaus der Rynkesöhne. Bäuerische Anlage und zusammengeraubter Reichtum. Links vorne der Herd mit Rauchfang und Sitzen ringsum, daneben der Hauklotz mit einer Axt darin. Links hinten eine Tür. Hinten rechts, um eine Stufe erhöht, die Tür zu Heimeringks Kammer. Hinten links die Treppe, die zu Brigollas Kammer führt. Rechts vorne ein breites, niedriges Fenster, dem Hausbau des zweiten Aktes entsprechend, dahinter die Tür zum Hofe. In der Mitte ein Tisch mit schwerlehnigen Stühlen. Die Wände tragen reich geschnitzte Bordbretter, auf denen goldene Prunkgeräte aufgestellt sind. Von der Decke hängen buntbemalte Gallionsfiguren. Truhen stehen an den Wänden. Stil der Schnitzereien gotisch. — Winternachmittag

Erste Szene

Melide (sitzt am Herde und spinnt). Kasper tritt ein (in schmutzigem, zerlumptem Pelz — ein Wollentuch über die Ohren geknüpft)

Kasper (vor Kälte schaudernd)

Sturm will kommen ... Gib mir Heißes.

Melide

(gießt ihm aus dem Hängekessel einen Topf voll dampfender Milch ein)

Kasper

Die Strandkinder lauern am Zaun und klagen, daß du ihnen kein Vesperbrot mehr bringst.

Melide

Die Frau hat's verboten.

Kasper

Die Frau stapft draußen im Schnee. Eine lange Stake hält sie in der Hand und sticht durch bis in den Sand. Hat sie die Grube im Sommer nicht gefunden, wie soll sie sie im Winter finden? Hähä! (Er pustet und trinkt) Mir liegt sie an mit Bitten und Drohn — aber ich — hähähä — ich bin wie Öl unter der Schere. (Trinkt) Du, schlägt sie dich?

Melide (richtet sich stolz und schweigend auf)

Kasper (kopfnickend)

Ahä ... Nu — und Herr Heimeringk?

Melide (ängstlich)

Still! Herr Heimeringk sitzt in der Kammer.

Kasper

Schlimme Tage! Schlimme Tage! .. Ein Weib hat er, aber die liegt da oben, — und er liegt dahier ... Herr Gregor gar — wie ein Knecht lebt er drüben im Knechtshaus ... Holt sich Salzfleisch aus dem Rauch und Dünnbier aus dem Bottich. Auf dem Strohsack schläft er, aber er schläft nicht.

Melide

Auch Herr Heimeringk schläft nicht.

Kasper

Schlimme Tage! Schlimme Tage! Seit Herr Gregor die Flechtwand gebaut hat quer über den Hof, da dacht' ich — würd' er ruhiger werden. Aber — straf' mich der Lahme! — nun schleicht er allnächtlich im Dunkeln und gielt durch die Ritzen ... Beiseit' schaffen kann er sie doch nicht. Hä! Wie lange das wohl noch so gehen wird?

Erster Ritter

Wer Kunde hat, daß in der jüngsten Sturmnacht ein Schiffbrüchiger tot oder lebend an den Strand trieb, der zeuge! (Abermaliges Schweigen)

Der Komtur

Saget mir, ehrwürdiger Herr, was gibt es wohl sonst noch für Volk hier — Zuzügler, Knechte — leibeigen oder frei?

Pater Deodat

Was sie an Knechten besaßen, hoher Komtur, das haben sie alles verkauft, bis auf wenige Alte, von denen einer noch lebt. Doch ließen sie derweilen die Kleinen heranwachsen, die sie — man weiß nicht wie — erbeutet hatten. Strandkinder nennen wir sie.

Der Komtur

Man führe sie mir vor.

Pater Deodat

Den Alten auch?

Der Komtur

Ihn auch.

Pater Deodat (zum Zaun hinaus)

Die Strandkinder holt! Kasper! Strandkinder! (Der Ruf pflanzt sich fort)

Elfte Szene

Die vorigen. Die Strandkinder, zerlumpt, verwahrlost wie im ersten Akt, werden eines nach dem andern durch die Pforte gestoßen. Jehan, Nickel, Frosch, Goffrine u. d. a. Derweilen tritt Melide zögernd durch die Haustür

Einer der Ordensknechte (streckt den Spieß gegen sie aus)

Zurück da!

Der Komtur (sich umwendend)

Was gibt es?

Heimeringk

Ein Strandkind, Herr Komtur, bei mir in Diensten, das dem Rufe folgen will.

Der Komtur

Gebt ihr Raum.

Melide

(geht, die Augen unverwandt auf den Komtur geheftet, an ihm vorbei und bleibt wie erstarrt auf der obersten Stufe stehen)

Der Komtur

Fürchte dich nicht, Mädchen. Geh hinab.

Melide

(tut es, immer den Komtur anschauend, und stellt sich zu den übrigen)

Der Komtur

Ihr lieben Verwaisten, neig' ich mich so vor euch, so neig' ich mich vor dem Ratschluß des Ewigen, der euch aus Raubkampf und aus Wellenspiel für dieses Brot des Elends rettete... Sind nun alle beisammen?

Pater Deodat

Der alte Knecht fehlt noch, hoher Komtur.

Stimme aus dem Hintergrunde

Dort kommt er mit zweien der Weiber.

Eine andere Stimme

So rasch er kann, kommt er gelaufen.

Zwölfte Szene

Die vorigen. Kasper

Kasper

(mit der Mütze in der Hand atemlos durch die Pforte. Macht, unverständliche Worte stammelnd, vor dem Komtur halt und wird dann von den Ordensknechten beiseite geschoben)

Der Komtur

Ich begehre nicht von euch, ihr Kinder, daß ihr wider eure Herren zeuget, denn das würde euch zum Verderben. Doch sollet ihr jetzt sprechen, wie ihr zu Gott sprechet. Ehrwürdiger Herr, erhebet Euer Kreuz.

Pater Deodat
(löst das Kreuz von seinem Gürtel und streckt es vor)

Der Komtur (auf Jehan weisend)

Du dort, mein Sohn, wo warst du in der Sturmnacht?

Jehan

Eingeschlossen.

Der Komtur

Was sahst du?

Jehan

Nichts.

Der Komtur

Was hörtest du?

Jehan

Sturm.

Der Komtur

Und im Sturme — was hörtest du?

Jehan

Nichts.

Der Komtur

Waret ihr alle eingeschlossen?

Die Strandkinder (murmeln)

Ja.

Der Komtur

Sahet und hörtet ihr alle nichts?

Die Strandkinder (murmeln)

Nein.

Der Komtur

Bedenket, liebe Kinder, ihr stehet unterm Kreuz! Ich frage euch noch einmal: Waret ihr alle eingeschlossen?

Melide

(tritt aus dem Haufen, stammelt zitternd)

Ich — nicht.

Der Komtur

Wie heißest du, Mädchen?

Melide

Melide.

Der Komtur

Heimeringk, hast du ein Weib?

Heimeringk

Nein.

Der Komtur

Ihr Aug' ist kinderklar. Du hältst sie ehrlich. Ich muß dich loben, Heimeringk! (Zu Melide) Da du nicht eingeschlossen warst gleich den andern, bliebst du in deiner Kammer?

Melide

Nein.

Der Komtur

Wohin gingst du?

Melide

Ein Fensterladen hatte sich gelöst im Sturm — und schlug — und mir war bange.

Der Komtur

Und da gingst du hinaus, um ihn zu schließen?

Melide

Ja.

Der Komtur

Und was sahst du da?

Melide

Ich sah den Schein — den Feuerschein der Leuchte — sah ich, — wie auch sonst.

Der Komtur

Und in dem Feuerschein — was sahst du?

Melide (immer ängstlicher)

Drei Männer — sah ich — da — vorübergehn.

Der Komtur

Was war's mit den drei Männern?

Melide

Die trugen — (Sie sieht sich ratlos nach Heimeringk um)

Der Komtur

Nun sprich — was trugen sie?

Melide

Sie trugen — (sieht Heimeringk an)

Der Komtur

Du stehest unterm Kreuz.

Melide

— einen — Toten. (Große Bewegung. Unterdrückte Rufe des Entsetzens aus dem Volke. Gregor ballt die Fäuste. Brigolla fährt triumphierend auf. Heimeringk sieht mit starrem Kummer auf Melide)

Der Komtur

Wie wußtest du, Mädchen, daß es ein Toter war?

Melide

Ich sah schon manchen Toten tragen, Herr.

Der Komtur

Konntest du auch erkennen, wer die Männer waren, die diesen Toten trugen?

Melide

(sieht sich erschreckt nach Heimeringk um)

Kasper (plötzlich vorspringend)

Ich trug den Toten ... Ich und zwei andere, die ich auch noch angeben werde. Ich werde alles angeben. Alles werd' ich angeben ... Sie haben mich geschunden — geschuhriegelt haben sie mich — vierzig, fünfzig Jahre lang. Und jetzt werden sie mich totschlagen. Totschlagen werden sie mich. Aber das tut mir nichts ... Tut mir nichts. Alles will ich angeben ... Ich trug den Toten ... Ja, ja ja. Ich trug den Toten. Ich — ich — ich — trug den — ja — ja —

Der Komtur

Und wohin trugst du den Toten — du mit den andern?

Kasper

Häha ... hähä ... Wohin ich den Toten trug? Hähä. Alles will ich angeben ... Und wenn Ihr die Putziger mit mir gehen heißt, dann werden sie gleich wissen — wer der Tote ist. Hähä. (Großer Tumult. Die Helaleute wollen auf den Redenden eindringen, werden aber von den Ordensknechten zurückgehalten. Gregor macht Miene, Kasper niederzuhauen, Heimeringk fällt ihm in den Arm)

Brigolla

(in den Lärm hinein, der sich allmählich legt)

Hoher Komtur, habt Gnade mit mir und wollet befehlen, daß der Knecht mich eilends zu der Stelle führe. —

Mit diesen Händen will ich die Erde von ihm wühlen. Gewährt es mir! Gewährt es mir. Um seiner Mörder willen gewährt es mir.

Der Komtur

Nimm deine Leute mit dir und geh. Herr Ritter, wollet mir berichten, was Ihr fandet.

Erster Ritter (verneigt sich)

Nach Eurem Befehl. (Zu Kasper) Du, geh voran.

Kasper

Alles will ich angeben. Alles will ich angeben. (Murmelnd und lachend vor Brigolla und dem Ritter ab. Vor der Pforte schließen die beiden Putziger sich ihnen an)

Dreizehnte Szene

Die vorigen ohne Brigolla, Kasper und den ersten Ritter

Heimeringk

Melide, was tatst du uns?

Melide

(steht einen Augenblick mit herabhängenden Armen vor Heimeringk, dann geht sie zum Komtur hinüber und hebt die gefalteten Hände hoch)

Der Komtur

Um was bittest du, Kind?

Melide

Herr, Ihr verspracht uns, daß wir nicht zeugen dürften wider unsere Herren. Dann aber fragtet Ihr so, daß ich zeugen *mußte* wider meine Herren. (Sie kniet nieder) Wollet gnädig sein und sie nicht strafen. Das bitt' ich, Herr.



Der Komtur

(steht auf, geht die Stufen hinab, betrachtet die Knieende und hebt sie auf)

Dein Mund in seiner Unschuld, liebes Kind, spricht einen harten Vorwurf. Ich weiß, wie sehr du wehrlos bist, und hätt's bedenken müssen ... Dürft' ich eine Tochter bei mir haben oder eine Tochterstochter, so nähm' ich dich jetzt mit mir ... Melide heißest du ...? Der Name klingt seltsam ... Woher stammst du?

Melide

Weiß nicht.

Der Komtur

Heimeringk, sprich du.

Heimeringk

Mein Vater brachte sie als Beute. Sie trug kostbare Gewande, die die Weiber ihr fortnahmen, um die eigenen Kinder zu schmücken. So klein war sie noch, daß sie nur wenige Worte zu sprechen vermochte.

Der Komtur

Worte, die ihr kanntet?

Heimeringk

Niemand hatte ähnliche gehört.

Der Komtur

Und lebt in deiner Seele kein Erinnern, Kind, an das Land, aus dem du kamst?

Melide (ins Leere starrend)

Steinerne Dünen seh' ich — wie von zackigem Gold — und Bäume, die schmal und hoch wie dunkle Altarkerzen sind — sonst seh' ich nichts.

Der Komtur
(schüttelt den Kopf, dann zu Heimeringk)

Fandst du an ihr kein Zeichen, kein Amulett — auch kein künstliches Mal, wie es Ammen mit heißer Nadel einzuritzen pflegen?

Heimeringk
(der erwartungsvoll nach außen hingestarrt hat, verwirrt)

Herr, ich weiß nicht, — ich — —

Der Komtur

Alles wird zu seiner Zeit. Jetzt sprich.

Heimeringk

Einen blanken Gottesgroschen trug sie früher am Halse. Ob jetzt noch, weiß ich nicht.

Melide (duckt sich erschrocken)

Heimeringk (fortfahrend)

Sie zeigt ihn nie.

Der Komtur

Mir wirst du ihn zeigen, mein Kind.

Melide (willenlos, mit leiser Klage)

Ja, Herr. (Sie zieht eine Schaumünze unter dem Kleide hervor)

Der Komtur

Du wirst ihn mir auch in die Hand geben, mein Kind.

Melide

Er hängt an einer Kette, die man nicht öffnen kann.

Der Komtur

Du wirst dulden, daß ich diese Kette zerreiße.

Melide (klagend)

Ja, Herr.

Der Komtur
(reißt die Kette entzwei, besieht die Schaumünze und zeigt sie dem zweiten Ritter)

Lieber Bruder, kennt Ihr diese Zeichen? Mir ist, ich sah schon solche. Vielleicht war's im Heiligen Lande!

Zweiter Ritter

Vielleicht in Byzanz.

Der Komtur

Mag sein. Melide, diesen goldnen Groschen nehm' ich mit mir.

Melide

Er ist mein einziges, Herr.

Der Komtur

Ich send' ihn dir — (Bewegung draußen im Volke) Was gibt's?

Pater Deodat (vom Zaun her)

Dort kommen sie eilenden Schrittes. Die Schaufeln noch in der Hand.

Gregor (leise zu Heimeringk)

Zum Heidenhügel hin und her? In dieser Zeit?

Heimeringk (leise)

Und Kasper lacht noch immer!

Vierzehnte Szene

Die vorigen. Der erste Ritter. Kasper. Die beiden Putziger, die außerhalb des Hofes bleiben. Später Brigolla

Der erste Ritter
(sich vor dem Komtur verneigend, der ihm das Zeichen des Redens macht)

Am Zaun des Gottesackers, wohin der Knecht mich führte, fand ich frisch umgeworfeltes Erdreich, unter Reisig

schlecht verborgen. Nur wenige Schuh tief lag der Leichnam, gleich einem toten Hunde ... Ein Seemann dem Anschein nach — die Kleider naß und zerrissen vom Kampf des Schiffbruchs. Jede Falte des Gesichts erkennbar. Von der eignen Tochter, von beiden Leuten ward bestätigt: Der dort liegt, der alte Falkner ist es — nicht. (Erstaunen und freudiges Aufatmen der Menge. Gregor und Heimeringk wenden sich fragend nach Kasper um, der sich nach links vorne verkrochen hat und scheinbar kindisch vor sich hin lacht und murmelt)

Brigolla

(ist schwankenden Schrittes hinterhergekommen und beobachtet in argwöhnischem Forschen die Menge)

Der Komtur

Falknerstochter, deinem Wunsche wurde genügt. Der an den Strand gespülte Leichnam, der — aus welchen Gründen, will ich noch erforschen — mir geheimgehalten wurde, ist nicht der, den du suchest. Was klagst du jetzt noch?

Brigolla

Was ich noch klage? Nicht um den Tod des Vaters; — hierin (sie faßt nach ihrem Messer) will ich mir selber Recht verschaffen, so gut ein Weib es kann, — aber — wollet Ihr Umschau halten in jenem dunkeln Haufen, der seine Diebsfreude nur mühsam bergen kann, — wollet Ihr jenen abgerichteten Knecht hervorziehn aus dem Versteck, in den die Angst, von Euch durchschaut zu werden, ihn hineintrieb, — und wollet Ihr in der Erleuchtung Eurer Weisheit — (mit jäher Handbewegung nach Gregor hin) jenes Augenpaar betrachten, das — zu stolz, um viel zu heucheln, — Euch und mich in höhnischem Spiele anlacht! — Was ich noch klage, fragt Ihr? Was ich jetzt klage, heißt — Betrug. Frecher, gleisnerischer Schalksnarrenbetrug, verübt an Eurem weißen Haupte, an der Hoheit Eures richterlichen

Stuhles, an der Gnade, die selbst die strenge Hand des Ordens über uns auszustreuen weiß ... Man hat gewagt, Euch an die Wand zu werfen wie einen Schulbuben. Als Geprellten will man Euch nach Hause schicken und hinter Euch her speilzahnen ... Vor Euch und für Euch erheb' ich meine Hände zum Himmel und schreie: Betrug!

Der Komtur (lächelnd)

Gregor, du — als der erste — was antwortest du?

Gregor

Hoher Komtur, was sollen Männer einem wildgewordenen Frauenzimmer wohl antworten?

Brigolla

Gregor Rynkesohn, verachtest du mich so sehr und den Anspruch meines Schmerzes, dann höre jetzt noch eins: So wahr mein Vater erschlagen wurde und verscharrt liegt im Sande von Hela, so wahr liegt dein Vater erschlagen und eingescharrt dort drüben am Wege nach Danzig ... Geh! Suche!

Gregor

Brigolla Falknerstochter, jetzt hör' auch du: So wahr mein Vater erschlagen und eingescharrt wurde am Wege nach Danzig, so wahr liegt deines erschlagenen Vaters Leichnam im Sande von Hela. Du bist zur Stelle ... Suche auch du.

(Großer Tumult. Die Helaleute schreien wehklagend:) Es ist nicht wahr! Er hat sich falsch bezichtigt! Wir wissen von nichts! Schone uns! Gnade! ...

(Sie durchbrechen mit Gewalt das Spalier der Ordensknechte und drängen mit aufgehobenen Armen auf den Sitz des Komturs los. Einige werfen sich ihm zu Füßen. Die Weiber draußen jammern und weinen)

Der Komtur

Ihr da! Schafft Ruhe! (Die Ordensknechte werfen sich zwischen die Helaleute und den Komtur und drängen sie wieder zurück)

Der Komtur (erhebt sich. Es wird still)

Ihr Helaleute und ihr Leute von Putzig, — ihr Feigen und ihr Todbereiten, glaubt nicht, daß ihr mir den Sinn erweicht, und glaubt auch nicht, daß ihr mir trotzet ... Wie spielende Füchslein seid ihr mir, der ich euch fangen kam. Und gefangen halt' ich euch in eurem eigenen Trugspiel ... Wiewohl ich euch nun austreiben sollte mit dem Kreuzschwert und euer Geniste brennen mit fliegendem Feuer, will ich's noch einmal mit euch versuchen ... Der Gründe hab' ich zweie: eines jungen Mägdleins schuldlose Bitte und eines alten Knechtes frevlerischen Dank ... Beides gefiel mir wohl, und ich ersann ein Mittel, das einzige, das euch retten kann ... Der eiternde Hader zwischen hüben und drüben, der diesen Gau verpestet, muß ausgeschnitten werden — heute für immerdar ... Drum — wie hier alte Missetat sich paart mit neuer — so paar' ich euch, die Rynkes und die Falkners ... Wer von euch Brüdern diesem jungen Weibe die Hand zum ehelichen Frieden reichen will, sei unter euch beschlossen. Doch macht es rasch, der würdige Priester wartet.

Pater Deodat

O welch ein Spruch! Seit Salomos Zeiten gab es nicht solchen Spruch!

Brigolla

Hoher Komtur, Ihr treibt Euren Spott mit meiner Trauer.

Der Komtur

So wenig, liebes Kind, daß dort schon die Ketten klirren, die deine Knöchel gleich umspannen werden, falls du noch ein Wort der Weigerung sprichst... Und mit dir stirbt dann deine ganze wilde Sippe.

Gregor (nach Worten ringend)

Herr — — ich — —

Der Komtur

Die eure, Rynkesöhne, ist mit zweimal einem Schwertschlag zu erledigen. Darum spart euch auf. Das rat' ich. (Er wendet sich zu den Rittern)

Gregor (leise zu Heimeringk)

Ich kann nicht. Ich nicht. Der Tod steht zwischen ihr und mir.

Heimeringk (leise)

Der Tod wartet auch dort.

Gregor (leise)

Einer soll vorspringen für den andern mit Leib und Leben, so ward gelobt. Wär' ich von Falknersblut so rein wie du, weiß Gott, ich stünde ein für dich und mich. Jetzt aber muß ich sie dir lassen. Ich lasse sie dir. Hörst du mich?

Der Komtur

Wir warten. Seid ihr fertig?

Gregor (leise)

Spring vor. Du hast gelobt. (Da Heimeringk sich schaudernd wehrt) Du hast gelobt. Spring vor.

Heimeringk

(tritt mit schweren Schritten vor den Richterstuhl)

Der Komtur

Du?

Heimeringk

Ich.

Der Komtur

So gebt euch nun die Hände.

Brigolla

(tritt vor Heimeringk hin, die Blicke immer auf Gregor geheftet)

Ich trag' dir eine schwergefüllte Brautbank in dein Haus. Was drinnen liegt, das weißt du ... Was gibst du mir?

Heimeringk

Fordre.

Brigolla

Ich werde fordern. Wirst du dann auch geben?

Heimeringk

Was ich habe.

Brigolla

Es ist gut. (Sie reichen sich die Hände. Brigolla wendet den Blick nicht von Gregor)

Der Komtur

Dem künftigen Schwager auch.

Brigolla

(zuckt hoch auf. Dann reichen sich beide mit abgewendeten Gesichtern die Hände)

Der Komtur

Laßt die Glocken läuten, Ehrwürden, und geht zur Kirche mit allem Volk. Ich folge nach. (Zu den Brautleuten) Ihr müßt euch nun wieder die Hände geben. So. Nun geht. (Heimeringk wirft im Fortgehen einen langen Blick auf Melide, die ihn fragend anstarrt. Gregor stürzt in Erregung hinterher)

Der Komtur
(tritt zu Melide und legt ihr die Hand auf den Scheitel)

Um deinen goldnen Groschen sei nicht bange, Me-li-de, auch wenn es lange dauert, bis er wiederkommt.

Melide (küßt ihm die Hand)

Der Komtur
(sich zu den Rittern wendend)

Was steht ihr so verwundert, liebe Brüder? Entweder sie vertragen sich, oder sie fressen einander auf. Mir gleichviel. — Das Land hat Gottesfrieden ... Die Nacht wird klar. Wir werden eine schöne Heimfahrt haben. (Mit den beiden Rittern ab. Die Glocken beginnen zu läuten)

Fünfzehnte Szene

Die Bühne hat sich geleert, nur die Strandkinder (Jehan, Nickel, Frosch u. d. a.) mit Melide und Kasper sind übriggeblieben

Kasper

Hähä! da gehen sie nu hin! Uns (zeigt auf Melide und sich) verdanken sie alles. Aber wer denkt daran?

Melide
(die wie im Traume dagestanden hat)

Wir Strandkinder wollen inzwischen meinem Herrn Heimeringk das Hochzeitshaus schmücken. Holt Blumen! Kommt.

(Der Vorhang fällt)

Dritter Akt

Küchenhalle im Wohnhaus der Rynkesöhne. Bäuerische Anlage und zusammengeraubter Reichtum. Links vorne der Herd mit Rauchfang und Sitzen ringsum, daneben der Hauklotz mit einer Axt darin. Links hinten eine Tür. Hinten rechts, um eine Stufe erhöht, die Tür zu Heimeringks Kammer. Hinten links die Treppe, die zu Brigollas Kammer führt. Rechts vorne ein breites, niedriges Fenster, dem Hausbau des zweiten Aktes entsprechend, dahinter die Tür zum Hofe. In der Mitte ein Tisch mit schwerlehnigen Stühlen. Die Wände tragen reich geschnitzte Bordbretter, auf denen goldene Prunkgeräte aufgestellt sind. Von der Decke hängen buntbemalte Gallionsfiguren. Truhen stehen an den Wänden. Stil der Schnitzereien gotisch. — Winternachmittag

Erste Szene

Melide (sitzt am Herde und spinnt). Kasper tritt ein (in schmutzigem, zerlumptem Pelz — ein Wollentuch über die Ohren geknüpft)

Kasper (vor Kälte schaudernd)

Sturm will kommen ... Gib mir Heißes.

Melide

(gießt ihm aus dem Hängekessel einen Topf voll dampfender Milch ein)

Kasper

Die Strandkinder lauern am Zaun und klagen, daß du ihnen kein Vesperbrot mehr bringst.

Melide

Die Frau hat's verboten.

Kasper

Die Frau stapft draußen im Schnee. Eine lange Stake hält sie in der Hand und sticht durch bis in den Sand. Hat sie die Grube im Sommer nicht gefunden, wie soll sie sie im Winter finden? Hähä! (Er pustet und trinkt) Mir liegt sie an mit Bitten und Drohn — aber ich — hähähä — ich bin wie Öl unter der Schere. (Trinkt) Du, schlägt sie dich?

Melide (richtet sich stolz und schweigend auf)

Kasper (kopfnickend)

Ahä ... Nu — und Herr Heimeringk?

Melide (ängstlich)

Still! Herr Heimeringk sitzt in der Kammer.

Kasper

Schlimme Tage! Schlimme Tage! .. Ein Weib hat er, aber die liegt da oben, — und er liegt dahier ... Herr Gregor gar — wie ein Knecht lebt er drüben im Knechtshaus ... Holt sich Salzfleisch aus dem Rauch und Dünnbier aus dem Bottich. Auf dem Strohsack schläft er, aber er schläft nicht.

Melide

Auch Herr Heimeringk schläft nicht.

Kasper

Schlimme Tage! Schlimme Tage! Seit Herr Gregor die Flechtwand gebaut hat quer über den Hof, da dacht' ich — würd' er ruhiger werden. Aber — straf' mich der Lahme! — nun schleicht er allnächtlich im Dunkeln und gielt durch die Ritzen ... Beiseit' schaffen kann er sie doch nicht. Hä! Wie lange das wohl noch so gehen wird?

Melide

Bis Herr Heimeringk ihr Messer wird im Leibe tragen. (Verbirgt das Gesicht)

Kasper

Was du denkst! Ihr Messer ist für andere Leute. Und wenn Herr Gregor ihr nicht bald wird die Hände binden, wird er schweren Schaden davon haben. (Man pocht ans Fenster)

Melide (fährt hoch auf)

Kasper

Die Strandkinder sind's. Die halten's nicht mehr aus.

Goffrines Stimme (kläglich)

Melide, gib uns was zu trinken.

Melide (öffnet die Tür)

Kommt. Herr Heimeringk erlaubt's.

Zweite Szene

Die vorigen. Die Strandkinder (jämmerlich in wollene Lappen und Pelzfetzen gehüllt, zitternd und stampfend)

Melide (gießt Milch in die Töpfe)

Jehan

Als wir kamen vom Feuerberg, ist deine Frau an uns vorbeigegangen.

Frosch (zähneklappernd)

Sonst hätten wir gar nicht angeklopft.

Nickel

Ein Weib aus Galgenholz.

Goffrine
(den Milchtopf zwischen den zitternden Händen)

Ah, das tut gut.

Alle (trinken stumm und gierig)

Frosch

Seit du uns keine Milch mehr kochst und kein Lied mehr singst, da friert uns bis in die Knochen.

Melide

Bedankt euch bei der Frau.

Jehan

Du sprichst so anders jetzt, Melide.

Melide (wendet sich ab)

Jehan

Du, wenn du uns mal brauchen kannst, wir sind da.

Melide

Ich brauch' keinen.

Goffrine

Das Lied vom Feuerschiff, das du uns früher einmal sangst, das ist uns wieder eingefallen. Das singen wir jetzt immer.

Frosch

Wenn es uns gar zu kalt wird. Es ist ein rechtes Winterlied.

Kasper

Nun ist's genug geschnackt . . . 's wird bald dunkel sein. Eh' ich die Schlüssel hinter euch umdreh', müssen wir noch die Boote bergen. — Kommt, kommt!

Alle (durcheinander)

Schön' Dank, Melide.

Jehan

Sing's gegen deine Herren, unsere Herren wären nicht böse. (Alle ab)

Dritte Szene

Melide. Heimeringk

Heimeringk (aus seiner Kammer)

Wer war hier?

Melide

Die Strandkinder wollten was Warmes.

Heimeringk

Du gabst ihnen?

Melide

Ja, Herr.

Heimeringk

Die Frau ist fort?

Melide

Ja, Herr.

Heimeringk

Bei mir ist's kalt in der Kammer.

Melide

Ich werd' heizen.

Heimeringk

Laß. Ich will am Herde sitzen. (Rückt sich einen Stuhl zurecht) Das war früher einmal auch mein Herd. Das war früher einmal auch mein Haus. Auch du warst mein.

Melide

Das bin ich noch, Herr Heimeringk. Das werd' ich immer sein.

Heimeringk

Striemen trägst du am Halse. Wo kommen die her?

Melide

Ich mahlte Schönroggenmehl, Herr Heimeringk. Den Gurt der Stampfmühle hatt' ich mir um den Hals gelegt.

Heimeringk

Deine Arme sind voll Wunden. Wo kommt das her?

Melide

Ich schabte Wolle, Herr Heimeringk. Ungeschickt war ich. Das Schabeisen riß mir die Wunden.

Heimeringk (vor sich hinbrütend)

Kummer, glaubt' ich einst, säß' im Haus. Sonnenglanz war's ... Der Nachtalp, glaubt' ich, drücke mir das Herz. Ein Spielvogel war's. Komm, mein Braunkind, setze dich zu mir. Die Frau ist ja nicht im Haus. Sonst würdest du's büßen.

Melide

Um mich wollet nicht bange sein, Herr Heimeringk. Mir geschieht nichts Arges.

Heimeringk

Aber dein Auge blickt stier, und in deine Lippen kneift der Gram.

Melide

Wenn ich mich gräme, Herr Heimeringk, so ist es, weil Ihr nicht ganz froh seid.

Heimeringk

War ich denn je froh?

Melide

Aber Ihr jagtet den Elch und stelltet Fallen für Fuchs und für Wiesel. Und abends beim Kienspan schnitztet Ihr Pfeile und last gar Bücher von Kreuzfahrt und heiligen Landen. Nun wälzt Ihr Euch auf Eurem Schlaflaken Tag und Nacht. Was kann ich tun, Herr Heimeringk, daß Ihr wieder einmal froh seid?

Heimeringk

Eistriften stauen sich am Strand und zerschellen eine die andere. Wer zuletzt zerschellt, ist Meister. Wollen sehn, wer aushält, sie oder ich.

Melide

Herr Heimeringk, mochtet Ihr nicht Dienste nehmen beim Orden?

Heimeringk (stutzend)

Und du?

Melide

Ich bin stärker, als Ihr denkt, — stärker, als ich selbst gedacht hab'!

Heimeringk

Auch die Helaleute tragen dir Haß nach, da du nicht Meineid schworst. Du seist schuld, daß nun bei Sturm das falsche Feuer nicht mehr brennen darf, sagen sie, denn die Augen der Falknerstochter sind Falkenaugen, sagen sie. Soll ich dich unter der Erde finden, mein Braunkind, wenn ich wiederkomm'?

Melide (wendet sich zitternd ab)

Heimeringk

Bei Gregor darf ich nicht Schutz mehr suchen für dich. Sein Auge blickt schief nach mir her, und geht er im

Schnee, beriecht er meine Spuren und schlägt sich wegwärts. So voll beladen ist sein Schiff mit Haß, daß davon überspritzt auf jeden, selbst auf mich, der ich zuerst daran erstickt bin ... Oft faß' ich meine Hand — sie ist heil ... Ich horche nach der Brust. Drin schlägt's ... das Auge sieht wie je ... das Ohr hört jeden ihrer Tritte ... und doch ist's mir, ich sei längst tot. Drum laß mich in der Kammer sitzen und mein Schlaflaken zerdrücken Tag und Nacht. Will sie dir ein Leides tun, so bin ich wenigstens nicht weit.

Melide

Noch einmal bitt' ich, Herr Heimeringk: für mich seid nicht bange. Viel zu gering bin ich ihr, um mich erst zu zertreten. Aber wenn Ihr wüßtet, wie sie oft vor Eurer Kammertür steht, — ruhlos nach dem Drücker sehend, die Hand am Messerheft — —

Heimeringk
(bricht in ein Gelächter aus. Die Tür bewegt sich)

Melide (aufschnellend, ängstlich)

Seht!

Vierte Szene

Die vorigen. Brigolla (in weißem Schafpelz und langen Stiefeln, ein Wollentuch um Hals und Kopf geschlungen und im Rücken geknotet. Sie hält eine Art Bootshaken in der Hand)

Brigolla

Lustig geht's her im Hause der Rynke, wenn Herr und Magd nah beieinander am Herde sitzen.

Heimeringk (steht auf)

Herr und Magd freuen sich, wenn die Frau nicht im Haus ist. (Will in seine Kammer)

Brigolla (lacht)

Bleib. Wir haben zu reden.

Heimeringk

Was haben wir wohl zu reden?

Brigolla (zu Melide)

In die Holzkammer — geh.

Melide

(wirft einen fragenden Blick auf Heimeringk, dann links hinten ab)

Fünfte Szene

Heimeringk. Brigolla

Brigolla

(bindet das Kopftuch ab, so daß die Haarsträhnen ihr über die Schultern fallen)

Ein unlieber Gast bin ich im Haus.

Heimeringk

Das muß wohl wahr sein.

Brigolla

Ah — wär' ich Gast, ich läge längst schon draußen beim Hunde. Aber Herrin bin ich und gedenk' es zu bleiben. Was auf dem Herde der Rynke gesotten wird, schmeckt mir, und mein Schlaf ist voll guter Träume. Ich hätte nicht gedacht, daß die Helaluft so fröhlich macht. Wenn ein Falknersohn am Leben wär', dies müßte — alles — Falknerisch werden.

Heimeringk

Wenn du mir nichts Nötigeres zu sagen weißt!

Brigolla

Hab' nur Geduld. Deine Kammer kennst du ja, und dein Faulbett wird zu Boden brechen, wenn du ihm nicht Erholung gönnst.

Heimeringk
(beißt die Zähne zusammen und schweigt)

Brigolla

An Wünschen hätt' ich mancherlei. Wohl stehen eure Wände voll Prunkgerät, das ihr aus sinkenden Schiffen strabunztet, aber erbärmlich lebt ihr wie die Heringsfischer, die ihr seid. — Vielleicht willst du mir demnächst etliche Boote ausrüsten, damit ich's mir behaglich machen kann in meinem Hause.

Heimeringk

Du brauchst es nur zu begehren.

Brigolla

Drei Truhen, gefüllt mit Silber und Seiden und edlem Pelzwerk, ließ ich holen, — dir als Brautschatz —, und viel noch von solchem Zeug liegt zu Haus. Was aber — außer wohl Rauch und Brot, wie jede Magd es empfängt — gabst du mir?

Heimeringk (schweigt)

Brigolla

Selbst der Ring am Altar wurde geborgt, denn ein eigener war nicht zur Stelle. Heute noch — da, sieh! — ist meine Hand ringlos. Ich hätte die Rynkes nicht für so filzig gehalten.

Heimeringk

Ich habe dir gesagt: Fordere!

Brigolla (rasch)

Und ich fragte dich: Wirst du auch geben?

Heimeringk

Und ich antwortete: Was ich habe.

Brigolla

Und hast mir darauf die Worthand gereicht. War dies so?

Heimeringk

Dies war so.

Brigolla

Nun also. Ich bin von Hause an Mägde gewöhnt, die mich anziehen und mir die Haare flechten. Sieh nur, mein Haar verwildert! (Sie wirft das Haar zurück und blickt dabei zum Fenster hinaus)

Heimeringk

Melide ist da.

Brigolla

Die drinnen auf dem Holze sitzt, schielt nach dir bei jedem Dienst, den ich befehle. Ich liebe es nicht, daß eine, der ich befehle, bei anderen anfragt, ob sie gehorchen darf. Darum: Schenk' mir Melide.

Heimeringk (hoch auffahrend)

Frau — du —

Brigolla (sehr bestimmt)

Ich fordere! Schenk' mir Melide!

Heimeringk

Melide soll dein sein, so oft du begehrst. Deinem Dienst will ich sie geben — ganz. Wiewohl sie mir ist

wie mein Kind, will ich nicht reden mehr zu ihr und ihr nicht nahe sitzen. Mein Essen will ich schlingen — ungekocht. — Die Jacke, die sie mir strickte (er reißt an seiner Jacke), will ich zerreißen. — Was — was — — will ich noch? — .. Laß mir Melide!

Brigolla

(die derweilen unverwandt zum Fenster hinausgeschaut hat, zuckt zusammen)

Der Flechtzaun, den dein Bruder Gregor baute, um ungesehn zu sein, wirft sich und macht Spalten. Die muß man stopfen.

Heimeringk

(langt nach der neunschwänzigen Katze, die an der Wand hängt)

Frau, hörst du mich nicht?

Brigolla

(greift nachlässig nach ihrem Messer)

Wozu soll ich hören? Hab' ich doch deine Worthand!

Heimeringk (läßt die Peitsche fallen)

Was nicht Gregors ist vom Rynkeerbe — die Hälfte von Haus und Hof — die Hälfte vom Goldschatz, der vergraben liegt — Äcker, Wälder — Boote — Netze — Gerechtsame zu Meer und zu Land — alles will ich dir geben. In die Fremde will ich ziehn am weißen Stock und nie mehr wiederkehren ... Laß mir Melide!

Brigolla

Ob Heimeringk Rynkesohn wohl ebenso brüchig ist an Wort wie fest an Herrentreue? ... Um dieses zu erkennen, fordre ich zum letzten Male: Schenk' mir Melide.

Heimeringk

(will sie anflehen, wendet sich schaudernd und hilflos ab, rennt zur Tür der Holzkammer und reißt sie auf)

Melide!

Sechste Szene

Die vorigen. Melide

Heimeringk

Du — gehörst — — fortan — diesem Weibe. (Stürzt rechts ab)

Siebente Szene

Brigolla. Melide

Melide (steht in Entsetzen versteinert)

Brigolla

(mustert sie einen Augenblick mit mitleidig-verächtlichem Lächeln, dann geht sie zum Fenster und späht in derselben Richtung hinaus wie vorhin. Hierauf winkt sie Melide)

Hierher!

Melide

(geht, das Auge starr auf sie geheftet, zu ihr hin)

Brigolla

Du scheinst ja hohen Mutes —, (höhnisch) Braunkind. Laß sehn, ob er den Abend überdauert ... Hinter der Tür des Flechtzauns draußen, die nie einer öffnet, (späht wiederum hinaus) steht — jetzt — Herr Gregor ... Geh zu Herrn Gregor und sag' ihm: Die Schwägerin verlange ihn zu sprechen seit ihrem Hochzeitstag. Er möge kommen... Was sollst du sagen?

Melide (steht schweigend)

Brigolla

Du antwortest nicht?

Melide (schweigt)

Brigolla (hebt die Peitsche auf)

Weißt du, wie man die Nesseln mäht? ... So mäht man die Nesseln! (Sie schlägt Melide)

Melide
(krümmt sich vor Schmerzen, gibt aber keinen Wehlaut von sich)

Brigolla
Was sollst du sagen?

Melide
Ich weiß, was ich sagen soll, und ich gehe. (Ab)

Achte Szene

Brigolla. Später Gregor. Brigolla (allein geblieben, reckt mit heißem Lachen die Fäuste und singt leise vor sich hin. Sie reißt den Pelz herunter, läßt das aufgeschürzte Kleid über die Stiefel fallen und knotet das Haar. Dann eilt sie zum Fenster und tritt freudestrahlend zurück. — Ihr Gesicht nimmt wieder die Miene kalter Erbitterung an)

Gregor
(tritt ein, bewaffnet. Er sieht wirr und verwüstet aus. Eine wild-freudige Spannung hält sein Wesen gestrafft)

Brigolla (hoch aufgerichtet)
Gregor Rynkesohn, sei mir willkommen!

Gregor
Weib des Heimeringk Rynkesohn, was begehrst du?

Brigolla
Vorerst: ein Licht will ich machen, damit ich dich mir anschaun kann. (Sie entzündet einen großen harzgetränkten Kienspan und steckt ihn neben dem Rauchfang in einen Ring, wo er fortan wie eine Fackel brennt)

Gregor
Gibst du mir von deinem Herde die Holzaxt?

Brigolla
Zu welchem Ende?

Gregor

Eine Schranke will ich machen, damit ich mich nicht an dir vergreifen kann.

Brigolla (lacht auf)

Da! (Sie reicht ihm die langgestielte Axt, die in dem Hauklotz steckt)

Gregor

(nimmt sie und wirft sie vom Tisch aus nach vorne quer über die Bühne)

Jenes sei dein Gebiet, dieses das meine. Wenn du übertrittst, so sollst du wehrlos und mir verfallen sein.

Brigolla (vor sich niederweisend)

Und so auch du?

Gregor (sich besinnend, schwer)

So auch ich. Rede!

Brigolla

Gregor Rynkesohn, mein lieber Schwager, als wir beide zu goldner Sommerzeit auf jenem Hofe draußen — noch war kein Flechtzaun da, hier keine Holzaxt — uns gegenüberstanden, da gab ich dir, deinen Stolz zu beugen, offene Kunde, wie dein Vater einst um sein Leben kam. Du aber zeigtest dich nicht minder stolz als ich. Mir und dem Tode ins Gesicht warfst du die Wahrheit von meines Vaters Untergang ... Gregor, mein lieber Schwager, das war ein Stück, das nicht viele auf Erden dir gleich tun mögen. Der Komtur, der zu selbiger Stunde mich deinem Bruder an den Hals band, vergaß — ob er's vergaß? — gut denn, vergaß, uns zu befehlen, was wohl nahe lag, die Leichname zu ehrlichem Begräbnis freizugeben. Seit fünf Monaten durchstochre ich die Hela-

erde Tag für Tag. Vergebens. — Und so frag' ich dich: Willst du mir guten Willen erweisen und aus freien Stücken die Stätte kundtun, die mir not ist?

Gregor

Brigolla, Weib meines Bruders, deine Rede klingt milder, als mir für dich und mich zu ziemen scheint. Auch ich mag nicht wildtun wie die Spießjungen. Doch sage mir: worin willst du mir deinen guten Willen erweisen?

Brigolla (die Augen schließend)

Frauenrache ist kurz wie ein Hundegedächtnis. Sonst stündest du nicht hier.

Gregor

Frauenrache geht heimlich wie eine Iltisfährte. Sonst stünd' ich wohl nicht hier.

Brigolla

Wie kann ich es klären, daß du mir Unrecht tust?

Gregor

Mein Vater wartet vierzehn Jahre länger auf geweihte Erde.

Brigolla

Müssen wir Tauschhandel treiben, so brauchen wir nichts wie das Grinsen der Krämer. Was ich begehre, ist, daß der Mann, der jenen Flechtzaun mit seinen Händen erbaute und ihn täglich niederreißt mit seinen Augen —

Gregor (zusammenfahrend)

Wie meinst du dies?

Brigolla

— mir durch seine Tat ein Zeichen gebe, wie satt gewordener Haß in Frieden einschläft.

Gregor

Satt geworden — woran?

Brigolla

Schau her auf mich — das landfremde Weib, freudlos, freundlos, gattenlos, — allen Herzen ein Greuel, das lange Stunden im Schnee liegt, weil es das Rynkedach nicht dulden lernt, — — und frage dich, was hier noch zu hassen ist.

Gregor

Und wenn dasselbe Weib, das seine Worte wohl zu schleifen weiß, mich mählich über die Holzaxt lockt, auf daß ich am eigenen Herde verblute, — wäre der alte Wolfszahn dann gerächt?

Brigolla

Warum wohl glaubst du, lieber Schwager, hätt' ich bis heute damit gewartet? Daß der Flechtzaun eine Tür hat, weiß ich seit langem ... Auch gibt es der Wege zur Rache so viele wie dunkle Bahnen im Schnee. Eine davon führte mich auf den Heidenhügel, (mit Betonung) den — Heidenhügel. Durch Zufall geschah's. Mit Wissen hatt' ich ihn gemieden, fromm, wie der fromme Pater Deodat verlangte. Da fand ich — schwarz unter dem weißen Schnee — — — daß auch Gregor Rynkesohns Hände zittern können vor Angst, hätt' ich nicht gedacht.

Gregor

Meine Hände zittern nicht.

Brigolla

Strecke sie mir herüber. Dann kann ich's prüfen.

Gregor

Hier! (Tut es)

Brigolla

(faßt die Hände an den Gelenken und hält sie fest)

Fürwahr, sie zittern nicht.

Beide

(sehen sich stumm an, dann läßt Brigolla die Hände fallen)

Gregor

Schwägerin — warum hast du — von diesem Fund — deinem Manne nichts gesagt?

Brigolla

Hart will hart. Dein lieber Bruder aber ist ein Held aus Käsbutter.

Gregor

(stößt ein kurzes, haßerfülltes Lachen aus)

Brigolla (lacht mit)

Gregor

Er lief hinaus. Wohin lief er?

Brigolla

Mag er laufen. In meinen Händen wie ein Spielzeug halt' ich ihn und dich und dazu ganz Hela ... Nur eine Botschaft an den Orden — mehr brauchte es nicht ... Gregor, lieber Schwager, hab' ich dir nun meinen guten Willen gewiesen?

Gregor (rasch, leise)

Beim heiligen Leibe laß dir nichts merken von deinem Wissen! Sonst fangen sie dich und werfen dich ins Kalk-

loch ... Brigolla Falknerstochter, in meinen Händen bist du, — nicht ich in deinen ... Brauchst du noch ein Zeichen, wie Haß — einschläft — mitten im Hungern?

Brigolla
(beugt lächelnd den Kopf zurück und weist vor sich nieder)

Doch, lieber Schwager, hüte dich vor der Holzaxt.

Gregor
(der in seiner Erregung auf die andere Seite und dicht an sie herangetreten ist, sieht wirr um sich und tritt zurück)

Brigolla

Es wäre mir leid um dich. Oft schon war es mir leid um dich, wenn ich dich zu kalter Nachtzeit geduckt hinter dem Flechtzaun lauern sah.

Gregor (erschrocken)

Mich? Wie konntst du das?

Brigolla

Ihm fehlt ein Buhlschatz, sagt' ich zu mir, dann wird er Freude haben zwischen den Decken.

Gregor

Was soll das?

Brigolla

Blick' hinaus. Wer steht frierend im Hof? So fremd ich blieb den Leuten, ein Badstubengerede kam auch mir zu Ohren, daß du der braunen Magd dort, die in deines Bruders Pflegschaft steht, heimlich wohlgesonnen seist.

Gregor

Schweig still. Das war.

Brigolla

Doch wenn du allnächtlich hinter dem Zaun liegst und herüberluchterst, wem kann es gelten, wenn nicht ihr? ...

Darum ließ ich sie mir schenken heute, und weil sie eben mein ist, schenk' ich sie weiter. Vergnüge dich mit ihr und laß den Zaun, wie ich die Rache.

Gregor (halberstickt, zu ihr hinübertaumelnd)

Ich — ich — du —

Brigolla

(die Arme über dem Messer an sich drückend, mit geschlossenen Augen, halb drohend, halb zärtlich)

Dennoch, lieber Schwager, hüte dich!

Gregor

(taumelt zurück; draußen ist Kaspers Stimme laut geworden)

Neunte Szene

Die vorigen. Kasper. Melide

Kasper (Melide hereinziehend)

Vergebt, Frau! Vergebt auch Ihr, Herr Gregor. Ich suchte nach Euch drüben, denn wichtige Nachricht hab' ich, — da fand ich am Zaun das Mädchen, steif wie ein Eisschlegel ... Mit meinen Armen zog ich sie her, denn sie wollte nicht. Laßt sie sich wärmen an der Feuerstatt, der sie dienet, das bitt' ich.

Brigolla

Such' deine Habe und mach' ein Bündel daraus.

Melide (verständnislos)

Wie?

Brigolla

(mit einem Blick auf Gregor, sanft)

Dein Bündel sollst du schnüren, Melide.

Melide (geht nach hinten)

Gregor (zu Kasper)

Was willst du von mir?

Kasper

Herr, mit den Strandkindern holt' ich die Boote, denn schweres Wetter schwarkt in Nordost, da mit einemmal — im Schummerlicht — sah ich — schon dicht am Strandeis — ein Ordensschiff.

Gregor (stutzend)

Zu dieser Zeit — ein —? Du hast falsch gesehn.

Kasper

Schwarzkreuzig, Herr! — Das Kreuz so groß wie das Laken!

Gregor

Was will der Orden?

Kasper

Leute müssen helfen, Herr. Sonst zerbricht der Kiel an den Schollen.

Gregor (verwirrt)

Schwägerin — dies eilt. (Ab mit Kasper)

Zehnte Szene

Melide. Brigolla

Brigolla

(sieht durch das Fenster Gregor nach)

Melide

(kramt am Herde ihre Sachen zusammen)

Brigolla (sich umwendend)

Bist du nun fertig?

Melide (klagend)

Herr Heimeringk! Herr Heimeringk!

Brigolla

Herr Heimeringk hilft dir nicht mehr. Dein Herr ist nun Herr Gregor. Zu ihm trage dein Bündel. Denn bei ihm wirst du wohnen. (Ungeduldig) Bist du fertig?

Melide

Frau, — weiß — Herr Heimeringk — dies?

Brigolla

Was geht's dich an?

Melide

Wenn Herr Heimeringk mich — in Eure Hand gab, so muß ich wohl zufrieden sein. Doch dieses tut nicht, Frau! Dieses tut nicht!

Brigolla

Herr Gregor ist dein Herr, und manche weiß ich, die gerne mit dir tauschte.

Melide

Dieses tut nicht, Frau!

Brigolla

Willst du mir drohen?

Melide

Dieses tut nicht, Frau!

Elfte Szene

Die vorigen. Heimeringk

Melide

(sinkt bei seinem Anblick lautlos über ihrem Bündel zusammen)

Heimeringk (sieht beide an)

Was geschieht?

Brigolla (lacht auf)

Heimeringk

Was hier geschieht, frag' ich.

Brigolla

Ich habe sie deinem Bruder zum Spielweib gegeben, und die dumme Magd will nicht.

Heimeringk

(faßt sich an den Kopf, streicht sich mit den Händen über Hals und Brust und tastet nach dem Schwerte, das nicht da ist)

Nahm er dein Geschenk?

Brigolla

Er hat es nicht verschmäht.

Heimeringk

(geht zu Melide, legt ihr die Hand auf den Kopf und beugt ihn leise nach hinten über, dann eilt er in die Kammer und kehrt mit einem Pelzrock und seinem Schwerte wieder, das er sich anlegt. Dann geht er zu Melide)

Mein Braunkind, steh auf und komm.

Brigolla

Die Magd ist mein.

Heimeringk

Sie war dein. Du gabst sie weiter.

Brigolla

So ist sie deines Bruders.

Heimeringk

Ist sie meines Bruders, so ist sie wieder mein. Ausgemacht ward zwischen ihm und mir, daß er zu meinen Gunsten sich des Besitzes und jedes Rechts an sie begebe und sie ehre als mein eigen. Dies besteht nach Rynkewort und kümmert dich nicht.

Brigolla

Das Rynkewort hat Löcher wie ein Salzsieb, scheint mir.

Heimeringk

Das Rynkewort schützt dich, sonst übt' ich (zeigt sein Schwert) das an dir.

Brigolla

Mich schützt nur deine Angst vor Danzig, das euch am Strohseil tanzen läßt. Das Rynkewort in deinem Munde ist wie ein Vogelpfiff. (Sie pfeift)

Heimeringk

Weib, nimm Wasser in deinen Mund, auf daß du schweigest.

Brigolla

Nehm' ich Wasser in meinen Mund, so spei' ich es dir ins Gesicht.

Heimeringk

Mein Braunkind, komm. Die Welt trägt viel, sie wird auch unsere Füße dulden.

Brigolla

Die Magd bleibt hier.

Heimeringk

Laß die Hand von ihrem Leibe.

Zwölfte Szene

Die vorigen. Die zwei anderen Deutschordensritter. Zwei bewaffnete Knechte. Gregor. Kasper

Der ältere Ritter

Heimeringk Rynkesohn, der Komtur von Danzig befiehlt dir durch meinen Mund, dich unverzüglich mit uns einzuschiffen, um morgen früh vor seinem Stuhle zu erscheinen.

Heimeringk
(mit einem angstvollen Blick nach Melide hin)

Der dort, mein Bruder, ist der Ältere. (Gregor lacht kurz auf)

Der ältere Ritter

Heimeringk Rynkesohn, bist du bereit?

Heimeringk

Ihr Herren, könnt ihr mir nicht sagen, was der Komtur begehrt?

Der ältere Ritter

Wir wissen's nicht.

Heimeringk

Sturm droht. Vor morgen abend werd' ich nicht hier sein ... Edle Herren, wollet mir die Gunst erweisen, daß ich diese Magd — — die mein eigen ist — — mit mir nehme.

Brigolla

Hiegegen erheb' ich Einspruch. Die Magd ist nicht sein eigen. Nicht mehr.

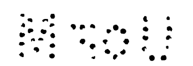
Der ältere Ritter

Dieses zu schlichten, fehlt es an Zeit und ist auch nicht erheblich, denn es lautet unser Befehl, Heimeringk, an dich allein.

Heimeringk

Edle Herren, versteht mich recht. Ich brauche kein Gefolge und keinen Zeitvertreib, doch dieses Mädchen, auf dessen Haupte der Gebietiger selbst die Hand in Wohlgefallen ruhen ließ, dies Mädchen — seht es an — erbarmt euch seiner. Vor dem eignen Weibe, selbst vor dem eignen Bruder, scheint mir —

Gregor (zuckt drohend in die Höhe)



Heimeringk

— muß ich es schützen. Helft mir es schützen. Laßt es mit mir gehn! Edle Herren, laßt es mit mir gehn!

Die beiden Ritter

(sehen einander an. Der jüngere Ritter schüttelt den Kopf)

Der ältere Ritter

Befohlen wurde, dich, Heimeringk Rynkesohn, und keinen mit dir nach Danzig zu geleiten. Wir bedauern die Magd, doch uns und dir geziemt es zu gehorchen.

Heimeringk

So wartet wenigstens, bis ich dies hier geordnet habe. Wartet bis morgen früh. Schon pfeift der Sturm. Die Abfahrt zur Nachtzeit ist gefährlich.

Der ältere Ritter

Ordne, was zu ordnen ist. Wir stehen an dieser Tür und warten.

Heimeringk

Bruder!

Gregor (der Brigolla anstarrt, hört nicht)

Heimeringk (lauter)

Bruder!

Gregor

Was — — gibt es noch?

Heimeringk (zu ihm tretend, leiser)

Dies Weib da sagt, es habe dir Melide für deine Bettstatt zu eigen gegeben. Ist das wahr?

Gregor (sehr ruhig)

Ja, das ist wahr.

Heimeringk

Und du?

Gregor

Die Magd scheret mich nicht, doch hielt ich es für angemessen, guten Willen, der Frieden sucht —

Heimeringk (lacht bitter auf)

Gregor

— durch Weigerung nicht zu kränken.

Heimeringk

Du weißt, was gilt?

Gregor

Was gilt?

Heimeringk

Wenn du sie nahmst, so nahmst du sie für mich. Das gilt.

Gregor (trocken)

Nein.

Heimeringk

Wie? du willst nicht?

Gregor

(faßt mit einem Blick auf Brigolla an sein Schwert und brüllt Heimeringk an)

Ich — will — nicht. —

Heimeringk

(reißt blitzschnell sein Schwert heraus. Gregor tut das gleiche. Beide beginnen zu kämpfen)

Die beiden Ritter

(haben gleichfalls die Schwerter gezogen)

Der ältere Ritter (sich dazwischenwerfend)

Friede! (Die Hand auf Heimeringks Achsel legend) Für jetzt gehört dein Leib dem Orden.

Die beiden Brüder
(stecken die Schwerter ein und stehen wutschäumend einander gegenüber)

Der ältere Ritter

Komm!

Heimeringk (fassungslos)

Mein Braunkind, wenn ich dich nicht mehr — (Er sieht sich hilfesuchend um. Sein Blick fällt auf Kasper) Kasper! . . . Ein Letztes, edle Herren! (Leise) Du verbirgst sie in den Dünen. Du gräbst ihr ein Loch in den Schnee. Bedeckst sie mit diesem Mantel. (Zeigt auf seinen Pelzrock.) Bringst ihr Warmes . . . Lasse dich martern, aber schweige.

Kasper

Ja, Herr!

Heimeringk

Bis morgen abend komm' ich oder sende Botschaft. Dann ist dein Dienst getan.

Kasper

Ja, Herr!

Heimeringk (zu den Rittern)

Daß mich die Magd geleite — bis zum Strande —, verbietet dies der Orden auch?

Der ältere Ritter

Nein.

Heimeringk (zu Melide)

Faß meine Hand und rette dich so aus diesem Hause.
(Die beiden Ritter und die bewaffneten Knechte gehen ab. Heimeringk mit Melide folgt ihnen. Vor der Tür kehrt er sich um und wirft, sein Schwert fassend, einen wilden Blick auf Gregor)

Brigolla (lacht kurz auf)

(Kasper als letzter ab)

Dreizehnte Szene

Gregor. Brigolla

Brigolla

Er will dir die Bettmagd entreißen. Duldest du dies?

Gregor

Verstandst du es so, daß ich das Schwert aufhob gegen meines Vaters Sohn?

Brigolla

Heimlicher Haß ist heimlicher Schmutz. Auch Bruderblut kann waschen. So verstand ich.

Gregor

Wenn ich ihn hasse — warum?

Brigolla

Wenn ich dich hasse — warum?

Gregor

Hassest du mich, so will ich nicht länger leben. Tief unter Schnee und Sand liegt einer und schreit. Stopf ihm das tote Maul. Wozu trägst du dein Messer?

Brigolla

(reißt mit einem ächzenden Aufschrei das Messer aus dem Gürtel und legt die Hand, die es hält, auf ihren Kopf)

Mann, der du meinen Vater erschlugst, ich will zu dir hinüber! ... Hilf mir!

Gregor

Hier bin ich! (Er reißt sein Wams auf) Hier ist meine Brust! ... Nimm dir, was dein ist. (Er breitet die Arme aus)

Brigolla

(taumelt zu ihm hinüber. Das Messer entfällt ihrer erhobenen Hand. Sie gleitet an ihm nieder, umklammert seine Schulter und wird von ihm emporgerissen. In schreckhafter Abwehr)

Horch! Sturm schüttelt das Haus. Wenn er jetzt wiederkommt?

Gregor

Der kommt nie wieder. Das laß mich schaffen!

(Brigolla jauchzt auf. Sie halten sich regungslos Brust an Brust gedrückt)

(Der Vorhang fällt)

Vierter Akt

Szenerie des ersten. Sinkender Winterabend. Der Dünenabhang ist mit Schnee bedeckt, durch den dunkelgetretene Pfade hinanführen. Der Sturm schüttelt die entlaubten Birkenbäume. Wolken jagen über den Himmel. Das Meer hat graugelbe Färbung und trägt Schaumkronen. Die Scheite auf der Feuerstätte sind zum größten Teile abgetragen. Einige liegen verstreut ringsum am Boden

Erste Szene

Melide

Beim Aufgehen des Vorhangs sieht man auf der Dünenhöhe Gregor und Brigolla, mit Kloben schwer beladen, nach rechts hin verschwinden

Melide

(steht angstvoll lauschend, in den Winkel der äußeren Hüttenwand gedrückt, dann kommt sie vorsichtig hervorgeschlichen, geht leise den Dünenabhang hinan, sieht in Erregung nach rechts, späht aufs Meer hinaus und sinkt mit allen Zeichen der Verzweiflung auf dem Dünenabhang zusammen)

Keiner hilft! Keiner hilft!

Zweite Szene

Melide. Kasper

Kasper (vorsichtig von links her)

Melide!

Melide

(aufspringend und ihm entgegeneilend)

Kasper! Kasper! Kasper!

Kasper

Kindchen, was ist dir? In deiner Schneebucht lagst du warm und ruhig ... Hätt' ich dich nur gar nicht erst hergebracht! Nu, nu, sei guten Muts! Sahst du auch kein Segel auf dem Meer, in der Nacht kommt er gewiß.

Melide

Wenn er in der Nacht kommt, dann — (zeigt nach oben)

Kasper

Was?

Melide

Der Holzstoß.

Kasper (zusammenschreckend)

Um die Vesperzeit waren die Scheite gehäuft. Wo sind die Scheite?

Melide (leise, dringlich)

Kaum daß du fort warst, da kamen Herr Gregor und die Frau. Verborgen sah ich, wie sie warfen und luden und schleppten — hin und her — hin und her.

Kasper

Wohin schleppten sie die Scheite?

Melide

Zum — Heiden—hügel.

Kasper (entsetzt)

Zum Heidenhügel?

Melide (ausbrechend)

Kasper, Herr Heimeringk ist noch nicht da!

Kasper

Wenn das falsche Feuer aufbrennt und Herr Heimeringk ist noch nicht da, dann werfen sich die Wasser über ihn, dann nimmt sich die See ihr Teil an seinem Leibe. Das gnade Gott!

Melide

Kasper, erbarm dich Herrn Heimeringks! Errette unseren lieben Herrn!

Kasper

Wenn Herr Gregor dem eigenen Bruder ans Leben will, wie soll ich alter Speichelbart ihn retten?

Melide

Lauf hinunter zu den Leuten. Klopf an die Türen. Schrei es über den Anger. „Brudermord!" schrei.

Kasper

Was glaubst du, was sie wohl tun werden? Die Türen werden sie verschließen und die Kragmäntel über die Ohren ziehn. Denen ist es gerade recht, wenn ein Rynkesohn den andern zum Fischfutter macht.

Melide

Zur heiligen Katharina laß uns beten, Kasper, daß sie uns ein Zeichen sende, daß sie — daß sie — (in plötzlicher Erleuchtung) Kasper! Kasper!

Kasper

Gab sie dir ein Zeichen?

Melide

Wenn vom Heidenhügel das Feuer hinausbrennt und dann mit einem Mal auch dieses aufsteigt, so daß brennen

ihrer zweie, muß er dann nicht erkennen, welches das echte ist und welches falsch?

Kasper

Freilich muß er das.

Melide (freudig)

Dann!

Kasper

Aber wer soll die Scheite häufen? Wer wird Lust haben, dem Brande Handlanger zu sein? Herr Gregor selber hat sich ausbedungen, den Holzstoß zu warten heute nacht. Weshalb?, das riet ihm die Hölle. Wenn dann Seite an Seite die zwei Feuer hinausgehn übers Meer, dann weiß zur selbigen Stunde der Komtur, was schon der alte Wolfszahn wußte ... Und dann — —!

Melide

Sag' mir, Kasper, sind die Strandkinder wohl eingeschlossen?

Kasper

Die Strandkinder? Ja, die hab' ich eingeschlossen, wie immer, wenn der Abend — —. Kind, Kind, was denkst du für Gedanken? Ist mir auch nicht sehr bange vor dem Streckebein, so todgierig bin ich nicht, daß ich ihn mir auf den Hals holte noch heute nacht. — Kind, laß ab!

Melide

Tust du es nicht, tu' ich es.

Kasper

Das heißt Todes sterben — auch für dich.

Melide

Ob Todes sterben oder nicht — (entreißt ihm mit plötzlichem Griffe den Schlüsselbund, den er im Gürtel trägt) ich hab' die Schlüssel!

Kasper

Die Schlüssel gib. Gib mir die Schlüssel! (Melide ab)

Kasper

Fort ist sie. — Ich will — was will ich? (Er geht ratlos den Dünenabhang hinan, sieht nach rechts und fährt hoch auf) Da — da — da! (Dann geht er, den Blick entsetzt nach derselben Richtung gewandt, zurück und verschwindet links unten)

Dritte Szene

Gregor. Brigolla

Brigolla

(die erschöpft mit äußerster Willensanstrengung hinter Gregor daherkeucht)

Ist — kein — Segel — auf dem Meer?

Gregor (kurz hinausspähend)

Nein.

Brigolla

Gib — mir — zu tragen.

Gregor

Dein Atem stürmt ... Deine Knie wanken ... Noch ist nicht Nacht. Ein Gang — mehr braucht es nicht. Ruh' aus.

Brigolla

Ich will nicht ruhn, bis auf dem Heidenhügel der Holzstoß raucht. Zu tragen gib.

Gregor

So nimm dein Teil und — brich darnieder. (Er läßt einen Arm voll Kloben auf ihren Rücken. Sie sinkt zusammen. Die Kloben fallen ringsum zu Boden)

Brigolla

Ich — kann — nicht!

Gregor (sie hochhebend)

Ich bring' dich zur Bank.

Brigolla (mit letzter Kraft)

Ist — auch — kein Segel — auf dem Meer?

Gregor

Sturmsegel sind schmal ... Dämmerung wölkt. (Hart) Nein. Es ist kein Segel auf dem Meer.

Brigolla

(sinkt mit dem Kopf an seine Schulter. Er führt sie nach der Hütte. Sie läßt sich auf der Bank nieder, fällt mit dem Kopf nach hinten über, so daß sie den Rücken gegen den Tisch lehnt, und liegt so, mit trockenen Lippen schmatzend)

Gregor

Was? Sprich!

Brigolla

Mich — dürstet.

Gregor

Wasser zum Brandlöschen war. (Geht zu der Tonne, die in einem Winkel der Hütte steht, und stößt mit dem Schwert hinein) Eis bis zum Grund ... (Er schöpft Schnee mit den hohlen Händen) Hier! Nimm!

Brigolla

(schlürft gierig und atmet tief auf)

Eine rechte Hadermetze war ich und bin so zahm daß

ich den Schnee trinke zwischen deinen Fingern. (Auffahrend, wild) Und wenn er nun doch kommt?

Gregor

Kommt er, ehe noch das Feuer brennt, dann brechen wir im Boote durch Bulgen und Brandung hinaus in den Sturm und fahren landlos ins Weite.

Brigolla

Und kommt er, wenn das Feuer brennt?

Gregor (zur Seite blickend)

Lebend kommt er nicht.

Brigolla

Einer kam, der war noch lebend. Das hast du selbst bekannt. Sag, wie schlugst du meinen Vater?

Gregor

Das sag' ich nicht. Sonst — in einer Notstunde — erschlügst du mich.

Brigolla

Meines Vaters Stimme ist eingeschlafen im Sande zur Nacht, wie ich einschlief in deinen Armen. Ich wecke sie nicht mehr... Doch brauchst du Sühne für dich und mich — todschuldig ward ich wie du — so schlag' ihn, wenn er an Land kommt, wie du mir jenen erschlugst. Das verlang' ich.

Gregor (sich hoch aufreckend)

Und — das — gelob' ich.

Brigolla

Komm zu mir.

Gregor

(bricht vor ihr in die Knie, von Schauern geschüttelt)

Brigolla

(faßt seinen Kopf mit eingekrallten Händen)

Wie eine Wickelranke häng' ich nun an dir, verlassen im Leeren, fühl' ich nicht mehr deine Bluthand ... Vatersrache ging zuschanden. Bruderstreue ging zuschanden. Nichts bleibt als jener Feuerkranz, der uns zur Landflucht leuchten wird ... (Gregor fährt hoch) Du willst nicht? Kannst du bleiben, da, — wo dein Bruder durch dich starb? ... Doch hast du Reue im voraus — dann kehr' um. Kehr' um, ehe zwischen den Planken der Wassersturm unser Angstschreien erwürgt, — ehe das Frostbett im Schnee — — uns — unsern großen Schlaf bringt — ... Noch brennt das wilde Feuer nicht. Kehr' um!

Gregor

Was will dein Kehr' um? ... Hochzeit ist gehalten, und was deine Kammer hörte heute nacht, das war kein Angstschrein ... Wirst du schreien, wenn unter uns die Planken zerbrechen?

Brigolla

(lacht zwischen zusammengebissenen Zähnen kurz auf)

Gregor

Wirst du frieren, wenn uns der Schnee die Leiber begräbt?

Brigolla (lacht stärker)

Komm. Müde bin ich nicht mehr. (Sie eilen den Abhang hinan) Lad auf!

Gregor

(lädt ihr Kloben auf den Rücken)

Brigolla

Siehst du auch jetzt kein Segel auf dem Meer?

Gregor

Dämmerung ist zu dicht. Bald wird es Zeit. (Er folgt ihr, beladen wie sie. Beide rechts ab)

Vierte Szene

Jehan. Frosch. Nickel. Goffrine und die anderen Strandkinder werden links vorne sichtbar, später Melide

Jehan

Dort gehen sie.

Nickel

Bleibt still, bis sie weg sind ... Langsam. Langsam. So. Jetzt kommt. (Sie laufen den Abhang hinan)

Einer

Fünf Klafter waren. Hochgeschichtet. Abgetragen haben sie alles.

Frosch

Wir schleppen's besser. Dies Scharwerk treiben wir tagtäglich und haben bis zum Stapel bloß dreißig Schritt.

Jehan

Für den Heimeringk tun wir's gerne. Wo sind sie?

Goffrine

Weit.

Jehan

Los. (Sie kommen herunter. Jehan und andere ab)

Nickel

Ihr da — halt! — Schon wird's Nacht. Wenn nun im Finstern der Holzstoß über uns fällt — was dann?

Melide (die atemlos von links kommt)

Sturmlichter holt' ich aus dem Knechtshaus. — Nehmt! (Sie verteilt Laternen, die sie in der Hand hält)

Einer

Wer zündet sie uns aber an?

Frosch

Wer sie euch anzündet? (Schlägt Funken an einem Feuerstein) Der Wassermann speit Feuer. Der Lahme trägt doppelte Last. Hurrioh! (Ab nach links)

Jehan

(der mit Kloben beladen zurückkehrt, sich umwendend)

Ihr dort! Strohseile liegen beim Stapel — teergetränkt. Die nehmt und flechtet sie mitten darein. (Geht nach oben, andere folgen)

Melide

Jetzt kommt Herr Heimeringk heil nach Haus! (Es ist ganz finster geworden. Die Gestalten der Strandkinder huschen hin und her)

Fünfte Szene

Die vorigen. Kasper

Kasper (zu einem vor ihm her Gehenden)

Du da! So warte doch! (Da er weiter geht) Melide! Wo bist du, Melide?

Melide

Hier! Hier bin ich.

Kasper

Kind, was hast du getan? Keiner hört, keiner gehorcht. Wie vom Bösen besessen sind alle. Möchten sie wenigstens die Lichter bergen, denn sehen die beiden das Blinken, so wird alles zuschanden noch vor der Zeit.

Melide

(in Angst zu einem Vorbeigehenden, der eine Laterne trägt)

Die Lichter bergt. (Zum nächsten) Kasper sagt, ihr sollt die Lichter bergen.

Einer

Ist Kasper da?

Ein anderer

Macht Kasper auch mit?

Kasper

So haltet doch still, ihr Unglücksvögel. Ihr versteht ja nicht, was ihr beginnt. Gewahrt der Wächter vom Schloßturm die Feuer beide, so wissen sie drüben, was hier an Frevel geschehn ist in all den Jahren. Dann gibt es Gericht. Dann rottet der Orden aus ganz Hela!

Jehan

(der mit andern stehen geblieben ist)

Und rottet der Orden aus ganz Hela, was schert das uns? Dann frohlocken wir, dann ist gekommen der Tag unserer Rache. Rachetag ist heute! Rachetag ist heute. (Geht weiter)

Rufe (gedämpft)

Rachetag ist heute! Rachetag!

Kasper

Aber vorher rächen sie sich an euch! Noch sitzen sie in ihren Schenken und wittern nichts Arges, aber laß nur erst den Sturm die beiden Feuer gen Himmel peitschen, dann werden sie angesetzt kommen — und Herr Gregor wird kommen. — Dann packen sie euch und schmeißen euch in die Flammen wie die Johanniskatzen.

Nickel

Er will uns Angst machen. Stopft ihm das Mundwerk. Heute ist Rachetag!

Einer

Rache für Geißel und Blutrunst!

Ein anderer

Rache für Sauerbrot und Kehlgräten!

Jehans Stimme

Wer von euch mag noch Kehlgräten fressen zu Mittag?

Stimmen

Ich nicht! Ich nicht!

Andere Stimmen (immer gedämpft)

Rachetag! Rachetag! (Lichter und Gestalten huschen derweilen unablässig hin und her. Man hört das Poltern der aufeinander geworfenen Scheite)

Kasper

Ja, wenn es wenigstens ein Rachetag wär'! Wenn euer verschüchtertes Leben würde gen Himmel schreien, wie schreien werden die zwei Feuer, dann wär's ja gut — dann würd' sich's lohnen — — aber dazuliegen — stumm beieinand' — zu Tod' gemessert — wie die Heringe zur Schleifzeit — Kinder, meine! — Strandkinder — Melide, du, die an allem die Schuld trägt — —

Melide

Herr Heimeringk ist auf dem Meer!

Kasper

Geh zu ihnen — sprich zu ihnen — hab' doch Erbarmen!

Melide

Herr Heimeringk ist auf dem Meer! —

Kasper

Ihr dort, so hört doch! Ich mach' ja mit! Ich mach' ja mit. Über Eisen und Feuer geh' ich mit euch. Eure Fehle trag' ich — eure Strafe soll meine sein — aber so hört doch, so — — hä? ... hell? ... es wird — hell. (Eine ungewisse rötliche Helle, deren Ursprung man nicht erkennen kann, hat sich bei seinen letzten Worten über die Szene gebreitet)

Melide (ist den Abhang hinangelaufen)

Der Holzstoß auf dem Heidenhügel brennt.

Alle

(halten mit einem Rufe des Staunens inne und blicken nach rechts)

Frosch

Wie das Feuerschiff — so strahlt es.

Rufe

Ja, wie das Feuerschiff!

Jehan (schreiend)

Unser Feuerschiff wird auch gleich in See stechen. Und dann ist Rachetag.

Rufe (von allen Seiten mit voller Kraft)

Rachetag! Rachetag!

Melide (flehend, in Angst)

Macht eilig! Macht's zu Ende. Wenn Herr Heimeringk jetzt in die Sandklippen fährt!

Jehan

Was geht uns dein Herr Heimeringk noch an? Wenn mir nur einer die Brandfackel brächt'! (Melide eilends nach links ab) Ihr da oben, eilt euch! Hebt — häuft! hebt — häuft!

Rufe (taktmäßig)

Hebt — häuft! Hebt — häuft! — hebt — häuft!

Jehan (beginnt zu singen)

Die Sonne sank ins dunkle Meer.

Alle (fallen ein)

Was kommt so rot von Norden her?
Das Feuerschiff! Das Feuerschiff! Das Feuerschiff
Was landet drunten in der Bucht?
Was ladet heimlich uns zur Flucht?
Das Feuerschiff! Das Feuerschiff! Das Feuerschiff!

Kasper (verzweifelt)

Jetzt hören sie drüben den Sang, ehe noch das Feuer aufsteigt. Ihr dort — schweigt still! — Wollt ihr euren Rachetag — schweigt still!

Melide

(kehrt mit einer brennenden Fackel zurück und läuft den Abhang hinan)

Jehan

(ihr die Fackel aus der Hand reißend)

Der Brand ist da. Herunter vom Turm! (Die drei, die oben den Holzstoß schichten, springen herab)

Jehan

Jetzt los! (Er schleudert die Fackel in den Holzstoß. — Erwartungsvolles Schweigen. — Eine Rauchwolke, die sich sofort rötlich färbt, steigt auf. Feuerflammen quellen dazwischen)

Alle

(brechen in Jubel aus und beginnen um den Holzstoß herumzutanzen. Nur Melide steht regungslos und späht aufs Meer hinaus)

Kasper

(ist den Abhang hinangestiegen; von dem allgemeinen Rausch erfaßt, kniet er nieder und hebt betend die Hände hoch. Die auf ihn achten, beten mit ihm)

Ja, wahrlich, wahrlich, er ist gekommen — der Rachetag! Herr, Herr, hab' Dank! Kein feiler Schalksknecht bin ich mehr ... Kein räudiges Stück Hund bin ich mehr ... Ich lecke die Hand nicht mehr, die mich geschlagen hat. Ich fresse die Brosamen nicht mehr vom Tische meiner Peiniger. Herr, du, zu dem diese Feuer schreien, laß dir unser Opfer wohlgefallen ... Nimm mich auf in deine Arme ... Ich habe die Heimat gesehn vor meinem Ende!

Melide
(voll Entsetzen nach rechts weisend)
Dort! Dort! Rettet euch! Rettet euch!

Alle
(stieben mit einem Schreckensschrei auseinander)

Frosch
Wie zwei Wölfe rasen sie über den Schnee ... (Schaudernd) Ich fürcht' mich ...

Jehan
Jetzt — wenn ich ein Messer hätt'! (Alle drängen sich in der äußersten Ecke oben zusammen. Nur Melide bleibt rechts vom Feuer stehen, die Nahenden erwartend)

Sechste Szene

Die vorigen. Gregor. Brigolla

Gregor (das Schwert in der Hand)
Ihr dort, die ihr euch in die Gruben duckt, — kommt hervor! ... Das Feuer, das ihr gezündet habt, löscht ... Löscht bei Strafe eures Lebens!

Melide
(die Hände zur Abwehr erhebend)
Herr, so wahr Euer Bruder auf dem Meere ist, das wird nicht geschehn!

Brigolla
Stoß sie nieder.

Kasper (stellt sich vor Melide hin)
Herr, dies wird nicht geschehn!

Gregor

Weg! (Er erschlägt ihn. Kasper stürzt sterbend zusammen. Melibe sinkt über ihn)

Brigolla

Den Holzstoß reißen wir nieder. Die Brände ersticken wir im Schnee. Laß sehn, was die Flamme uns tut! (Sie reißt an einem Kloben)

Jehan

Die brennenden Scheite werft über sie!
(Einige nähern sich lauernd dem Brande. Ein Hornsignal ertönt aus der Ferne. Erstarrung)

Brigolla

Hä?

Gregor

Der Orden ist im Land! Weh uns!

Brigolla

Und ist der Orden im Land, so lachen wir seiner. Durch die Brandung folgt uns kein Häscher. Mag der Wassersturm nehmen, was wir noch sind!

Gregor

In der Bucht fangen sie uns. Dort hinab.
(Sie verschwinden nach hinten)

Siebente Szene

Die vorigen ohne Gregor und Brigolla

Jehan
(hinter den Entflohenen her)

In ihre Hacken beiß' ich mich ein. Entkommen sollen sie nicht. (Nach hinten ab)

Melide
(die sich langsam aufgerichtet hat, mit gefalteten Händen)
Herr Heimeringk! Herr Heimeringk!

Nickel
(der mit den anderen den Abhang heruntergeeilt ist, nach links weisend)
Da seht! Von Ordensknechten einen ganzen Haufen! Männer und Weiber ringsum!

Goffrine
Ach, wie sie heulen!

Melide
(gleichfalls heruntereilend, angstvoll)
Und Herr Heimeringk nicht da?

Nickel
Einen fremden Ritter seh' ich — ganz in Eisen.

Melide
Vom Orden einen?

Nickel
Keiner vom Orden. Herrn Heimeringk seh' ich nicht.

Goffrine
Ja doch — seht doch — — der fremde Ritter! Der fremde Ritter!

Achte Szene

Der Lärm ist immer stärker geworden. Von links daherstürmend Heimeringk in ritterlicher Rüstung mit dunklem Waffenrock und dunklem Mantel. Um ihn herum Helaleute und Ordensknechte. Pater Deodat in der Menge

Heimeringk
Wo ist Melide?

Melide
(auf ihn zueilend und ihm zu Füßen stürzend)

Herr Heimeringk!

Heimeringk
(nach einem Schweigen, tieferschüttert)

Gott, der dich hütete, sei gelobt! (Die Knieende aufhebend) Doch mußt' er dich wohl hüten! Das Wunder, das er an dir tut, hätt' er sonst selbst zerstört.

Melide (bestürzt)

Ihr seht so fremd, Herr Heimeringk!

Heimeringk
(wendet sich ab, von Erregung geschüttelt. Dann sich zusammenraffend)

Wer das falsche Feuer aufsteigen ließ, das zu erraten fällt nicht schwer. (Zu den Ordensknechten) Drei von euch — ihr dort! — eilt und löscht!

Ein Ordensknecht

Ja, Herr! (Er und zwei andere gehen den Dünenabhang hinan)

Heimeringk (auf den Holzstoß weisend)

Wer aber schickte, dem Tode trotzend, mir diese Botschaft aufs Meer? . . . Weiß keiner darum?

Nickel (stotternd)

Herr, wenn Ihr es uns nicht verübeln wollt — —

Heimeringk (in jäher Freude)

Strandkinder — ihr?

Ein Ordensknecht (von oben her)

Hier liegt einer in seinem Blute. (Mit den andern auf der Dünenhöhe nach rechts ab)

Heimeringk (aufschreckend)

Gregor?

Frosch

Der alte Kasper ist's, Herr Heimeringk.

Nickel

Herr Gregor, Euer Bruder, schlug ihn.

Heimeringk (zu Melide)

Um dich?

Melide (bejaht stumm)

Heimeringk

Wenn Knechtssinn das vermag, was gilt dann Herrentreue? (Zu den Helaleuten) Nun zu euch!

Die Helaleute (brechen in Klagen aus)

Pater Deodat
(vortretend. Es wird still)

Heimeringk Rynkesohn, als einer der unseren fuhrest du gestern fort — mit Ordenswaffen, in ritterlicher Kleidung kommst du wieder. Stehst du beim Orden so hoch in Gunst, daß seine Spießknechte dir gehorchen, so sei Fürbitter denen, deren Verschulden du teilest.

Heimeringk

Werft Ihr mir Teilen vor, ehrwürdiger Herr? So wahr Ihr selber heimlichen Anteil nahmt von allem, womit das falsche Feuer den Helastrand gesegnete, so wahr sind die Rynkehände — diese und auch die anderen zwei — von — solcher Beute rein. — Doch werd' ich mich der Strafe nicht weigern, die Euch treffen muß ... Wenn

die roten Hähne über Helas Dächer flattern werden, dann wird auch meines nicht verschont sein (Erneute Klagerufe) ... Die Strandkinder müßt Ihr um Fürsprache bitten ... Die braune Magd da müßt Ihr bitten. Sie ist mächtiger als Hela jemals war. So mächtig ist sie, daß sie mich löste von Schuld und von Gericht, und daß sie auch Euch wird Leib und Leben retten. So mächtig ist sie.

Pater Deodat

Ich verstehe dich nicht, mein Sohn.

Heimeringk

Nur einer wird den starren Hals dem Henker beugen. Den rettet auch sie nicht ... Wer kommt dort über den Hang gehetzt?

Neunte Szene

Die vorigen. Jehan (ist von hinten her auf der Dünenhöhe erschienen und eilt atemlos den Abhang herunter)

Heimeringk

Jehan, — was ist dir? ... Sprich!

Jehan

Herr, Großes, Furchtbares sah ich mit meinen Augen ... Herr Gregor und Euer Weib entrannten zum Strande ... Ich ihnen nach. — Da sah ich — wie sie — wie sie — was abseits der Bucht noch keiner vermocht — — durch die Brandung mitten hindurch, — durch das Schareis mitten hindurch — stießen sie den brechenden Kahn; — der Sug hob ihn hoch ... die Schollen schlugen ihn nieder — das Sturzwasser sprang drüber her ... So fuhren sie — ins Finstre ... Dann hört' ich noch ein Todesschreien durch den Sturm — und dann nichts mehr.

Heimeringk
(schlägt die Hände vors Gesicht)

Pater Deodat

Wenn es wahr ist, daß Bruder und Weib dir nach dem Leben trachteten, so verlierest du nicht viel, mein Sohn.

Heimeringk
(ihn voll Widerwillen von sich weisend)

Laßt, ehrwürdiger Herr! ... Ihr Strandkinder, unser Freund dort oben braucht uns, ehe wir aus dem Lande ziehn.

Die Strandkinder (fragen verwundert)

Aus dem Lande ziehn?

Heimeringk

Von morgen ab nimmt euch der Orden in seine Hut.
(Freudiges Staunen)

Jehan

So werden wir frei?

Heimeringk

Wer lebt, der dient. Kasper ward frei ... Bleibt bei mir diese letzte Nacht. (Ernst lächelnd) Ich muß sorglich mit euch verfahren. Es könnte (mit einem Blick nach Melide hin) wohl sonst noch ein Fürstenkind unter euch sein.

Alle
(weisen in grenzenlosem Staunen nach ihr)

Melide, du? Melide?

Melide (auffahrend, in Angst)

Stoßt Ihr mich von Euch, Herr? Stoßt Ihr mich in die Fremde, Herr?

Heimeringk

Nicht doch, mein Braunkind. In ein schönes, fernes Land — werd' ich dich geleiten. Und dieses Land wird deine Heimat sein.

Melide

Herr Heimeringk, ich weiß ja nicht, wie mir geschieht. Doch wenn Ihr mich geleitet, in jenes Land geleitet mich nicht. Ich mag nicht in jenes Land. —

Heimeringk

Gestern um Mittag hab' ich einen Schwertschlag empfangen. Den Ritterschlag hab' ich empfangen. Weil ich dir treu war. Nun muß ich dir auch weiter treu sein. Und treu dem Ritterworte, das ich gab.

Melide (wendet sich weinend ab)

Heimeringk

(seinen Schmerz in einem Lächeln verbergend)

Ihr Strandkinder, so viele Jahre habt ihr euch die Augen wund geschaut nach eurer Heimat, und nun eine sie fand, da will sie sie nicht.

Melide

(streckt mit einem flehenden Blicke die Hände nach ihm aus)

Heimeringk

(fährt, von dem Blicke getroffen, empor und hebt in neu erwachender Hoffnung sein Schwert hoch. Stark)

Wohl dem, der ein Schwert trägt! Er baut sich die Welt. Ich will uns die Heimat wiedererbaun. (Er faßt die Hand Melidens und legt den rechten Arm um Jehans Schulter) Nun, Strandkinder, kommt!

(Der Vorhang fällt)

